Nr. 105. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 3. März 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 2. März 1892.

Deutscher Reichstag.

185. Sitzung vom 2. März.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag Auer u. Gen. (Szdb.), betr. die Uebernahme der Verwaltung und des Eigenthums des Apothekerwesens durch das Reich.

Abg. Bebel begründet den Antrag, der natürlich nicht bezwecken solle, daß das Reich aus dem Betriebe von Apotheken ein finanzielles Geschäft machen solle. Das Apothekergewerbe sei ein konzessionirtes und erfahrungsgemäß hätten die Konzessionäre einen sehr großen Nutzen davon. Der Reichstag habe sich mit der durch vorliegenden Antrag angeregten Frage schon wiederholt beschäftigt. Für die Verstaatlichung der Apotheken habe sich u. A. schon 1870 der Abg. Virchow ausgesprochen. Die Regierung andererseits habe wiederholt eine Regelung im Sinne der Gewerbefreiheit in Aussicht gestellt. Der Reichstag habe seit 1869 bis 1888 zu wiederholten Malen auf einheitliche Regelung des Apothekerwesens gedrungen, aber ohne daß bis jetzt etwas geschehen sei. Im deutschen Reiche gebe es 4300 Apotheken mit über 6000 Gehülfen, welche für die Bereitung ärztlicher Rezepte privilegirt seien auf Kosten der Droguisten, gegen die, wenn sie Arzneien herstellen, scharf vorgegangen werde. In neuerer Zeit, seit der Krankenversicherungs-Gesetzgebung, hätten die Apotheker-Privilegien einen ganz besonderen Werth erlangt, was sich ja auch in der Preissteigerung der Apotheken ausdrücke. Er mache da besonders aufmerksam darauf, wie rasch die Apotheken ihren Besitz wechselten. Dabei gingen die Regierungen so vorsichtig mit Bewilligung neuer Konzessionen vor, daß von 1876—1887, also in 11 Jahren, die Anzahl der Apotheken nur um 6 Prozent zugenommen habe, während die Anzahl der Pharmacie Studirenden sich um 60 Prozent und der geprüften Pharmaceuten um 50 Prozent vermehrt habe. Auch sei 1876 eine Apotheke auf etwas über 10,000 Einwohner, 1887 auf 11,000 Einwohner gekommen. Kein Wunder, daß der Gewinn aus den Apotheken erheblich gestiegen sei und ebenso ihr Verkaufspreis. Das Apothekergewerbe stehe daher heute mit Aussicht auf Selbstständigkeit nur besitzenden Kreisen offen, sei ein kapitalistisches Gewerbe geworden. In Baden sei der durchschnittliche Verkaufspreis der zuletzt verkauften fünfzig Apotheken 144,000 Mark gewesen. Dabei seien die Apotheken es hauptsächlich, die den Geheimmittelschwindel begünstigten. Wie sehr die sozialen Versicherungsgesetze den Apothekenbesitzern zu Gute kämen, erhelle aus der Krankenversicherungs-Statistik. Der preußische Minister des Innern habe ja nun vor einigen Jahren eine Verordnung erlassen, wonach einem allzu häufigen spekulativen Besitzwechsel dadurch vorgebeugt werde, daß ein Verkauf einer Apothekenkonzession vor Ablauf von 10 Jahren nach Ertheilung der Konzession nicht statthaft sei. Die Regierung selber sei sich also der vorhandenen Mißstände bewußt. Früher habe der Apotheker wenigstens die Medikamente selber herstellen müssen. Jetzt thue er das nicht einmal mehr, die Stoffe würden in Fabriken im Großen hergestellt und der Apotheker mische sie nur noch und — nehme für dieses Mischen kolossale Gewinne. Und zwar auf Kosten des Publikums, und in einem Augenblick, wo das Publikum ohnehin wegen Krankheit in einem besonderen Zustande der Noth sei. Und trotzdem weigere sich die Regierung hartnäckig, diesem Zustande durch ein Gesetz ein Ende zu machen. Dabei seien die Gehülfen-Verhältnisse in dem Apothekergewerbe die traurigsten: 200 Arbeitsstunden in 14 Tagen, also pro Tag gegen 15 Stunden. — Der Vortheil der Verstaatlichung der Apotheken würde zunächst und vor Allem in einer Verbilligung der Arzneien bestehen. Eine Entschädigung würde ja bei der Verstaatlichung zu zahlen sein, aber nicht entfernt so hoch, wie gegenwärtig die Kaufpreise seien. Dem Staate werde ja auch der Umstand zu Gute kommen, daß es sich hier nicht um Real-, sondern um Personal-Konzessionen handle.

Abg. Dr. Witte (freis.) meint, er habe von dem Vorredner die Beibringung eines ausgiebigen Materials zu Gunsten des Antrages erwartet, sehe sich aber in dieser Beziehung enttäuscht. Darin, daß der Regierung wegen ihrer Verzögerung der Regelung des Apothekenwesens ein Verschulden zur Last falle, habe Bebel Recht. Schon längst hätte sowohl der ungleichmäßigen Vertheilung der Apotheken über das Reich entgegengewirkt werden müssen, ebenso der wenigstens zum Theil, — aber nur zum Theil! — übertriebenen Preissteigerungen. Was das Privilegium anlange, so sei unter dem Einflusse desselben der deutsche Apothekerstand der erste der Welt geworden. Er glaube auch nicht, daß die Verstaatlichung der Apotheken zu einer Verbilligung der Medikamente führen würde. Er erinnere da an die Folgen der Verstaatlichung der Eisenbahnen, in Bezug auf welche ja alle die große Enttäuschungen erfahren hätten, welche auf billigere Tarife als Konsequenz der Verstaatlichung gerechnet hätten. Nun, wenn eine absolute Nothwendigkeit da wäre, welche befriedigt werden müßte, würde er dem Antrage Auer zustimmen können. Auch die Bezugnahme des Vorredners auf die Krankenkassen sei nicht beweiskräftig, denn die Ausgaben der Krankenkassen für Medikamente betrügen nur 15 pCt. der Gesammtausgaben der Krankenkassen. Ebenso sei nach seinen Erfahrungen übertrieben, was der Vorredner über die Behandlung der Apothekergehülfen, über deren Ausbeutung, gesagt habe. Er bitte das Haus, lediglich die Regierungen um einheitliche Regelung des Apothekenwesens zu ersuchen, dagegen das weitergehende Verlangen, nach Verstaatlichung der Apotheken, abzulehnen.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt, schon 1877 sei die Regierung der Regelung des Apothekenwesens näher getreten. Es würden zwei Entwürfe, der eine mit Personal-, der andere mit Real-Konzessionen ausgearbeitet. Man konnte sich aber über keinen von beiden einigen, und der Bundesrath beschloß, von einer Regelung von Reichswegen abzusehen. Inzwischen sei die Sache wieder in die Hand genommen, und namentlich Preußen habe 1888 die Anregung gegeben, eine Abhülfe der bestehenden Mißstände herbeizuführen. Es zeigten sich aber auch innerhalb der preußischen Regierung selber so viele Meinungsverschiedenheiten, die noch bis jetzt nicht zum Austrage gebracht seien. Er habe aber alle Ursache, anzunehmen, daß endlich in nicht ferner Zeit diese Meinungsverschiedenheiten aufhören würden, und er hoffe, daß dies nicht mehr so lange dauern werde, wie es bisher gedauert habe, daß die Regierungen mit einem Vorschlage an das Haus treten würden. Dann erst werde es für den Reichstag an der Zeit sein, dem Gedanken des vorliegenden Antrages näher zu treten. Wollte man das jetzt thun, so würde man die Schwierigkeiten nur vermehren. Er halte persönlich den Gedanken der Apotheken-Verstaatlichung für kaum durchführbar. Dazu müßten wir sehr umfassende Organisationen haben, zu deren Einführung er nicht rathen würde. Jedenfalls werde er Alles thun, um eine Vorlage zur Regelung des Apothekenwesens zu beschleunigen.

Abg. Menzer (kons.) will dem Abg. Bebel zugeben, daß im Laufe der letzten Jahre manche übertriebenen Preissteigerungen von Apotheken stattgefunden und manche kapitalistische Elemente sich in dieses Gewerbe hineingedrängt haben. Aber der Abg. Bebel habe doch ganz unterlassen, diejenigen Momente ebenfalls zu erwähnen, welche den Gewinn der Apotheker schmälerten. Die Häufigkeit neu auftauchender Medikamente und des Experimentirens mit denselben. Durchaus unrichtig sei auch, daß die Apotheken den Geheimmittelschwindel förderten. Es sei dies schon um deswillen ausgeschlossen, weil das Geheimmittelwesen in Deutschland so geregelt sei, daß das gar nicht möglich sei. Ein Irrthum sei ferner, daß die Apothekenkonzessionen Personal-Konzessionen seien. Das Gegentheil sei der Fall: Real-Konzessionen. In Süddeutschland sei man bei dem bisherigen Stande des Apothekenwesens durchaus zufrieden. Er bitte den Antrag Auer abzulehnen.

Abg. Wurm (Szd.) vertritt in Einklang mit Bebel gegenüber dem Vorredner die Ansicht, der Geheimmittelschwindel sei nirgends so entwickelt wie bei den Apotheken. Letztere seien nur Filialen der Großindustrie, die Mittel würden ihnen fertig aus den Fabriken geliefert, und an Gläsern und Schachteln allein verdienten die Apotheker 200 Prozent. Das müsse unbedingt verhütet werden, daß sich dergestalt Einzelne auf Kosten der Allgemeinheit bereicherten. Staatliche Apotheken hätten ja auch schon einmal in Braunschweig existirt. Auch 1848 sei der Gedanke schon aufgetaucht, die Apotheken zu verstaatlichen. Zum Mindesten müßte allen Aerzten, besonders denen auf dem Lande das Selbstdispensirungsrecht gegeben werden. Er begreife nicht, wie sich gerade Witte als Freisinniger so gegen diesen Gedanken sträuben könne. Wollte das Reich eigene Apotheken einrichten, so würde es daran durch kein Gesetz behindert sein. Mit der Konzessionirung und dem dadurch bedingten hohen Erwerbspreis der Apotheken hingen die übrigen Uebelstände im Apothekenwesen: Ueberlastung der Gehülfen, schlechte Bezahlung derselben, zu viele Lehrlinge, Verkauf von Geheimmitteln, untereinander zusammen. Habe man gegen den Antrag Auer keine anderen Gründe als die, die man bisher heute vorgebracht habe, so werde es wohl wieder die alte Sache sein: Sie wollen das Bestehende erhalten, weil es dazu dient, einige wenige Leute auf Kosten der Arbeiter reich und fett zu machen!

Präsident von Levetzow: Der Redner hat der Mehrheit des Hauses einen Vorwurf gemacht, den ich als unparlamentarisch und ungehörig bezeichnen muß.

Abg. Dr. Witte (dfr.) bemerkt, die ganzen Ausführungen, die man heute habe anhören müssen, seien ja nicht für das Haus berechnet, sondern sollten über die Köpfe der Mitglieder desselben hinausgehen zu agitatorischen Zwecken. Daher die ungeheuren Uebertreibungen der Antragsteller. Der Apotheker-Verband gebe sich alle Mühe, aus seinem Stande alle schlechten und untauglichen Elemente zu entfernen, an dem Beruf hafte kein Makel. Auch die Verhältnisse der Arzneitaxe hätten sich in den letzten zwanzig Jahren außerordentlich geändert zum Vortheil der ärmeren Klassen. Die Antragsteller malten hier schöne Gemälde, könnten aber durchaus nicht nachweisen, wie die Zustände in dem sozialdemokratischen Staate besser werden könnten. Sobald es sich darum handle, praktische Vorschläge zu machen, säßen die Sozialdemokraten da und könnten nichts sagen. Er bitte, den Antrag abzulehnen.

Die Debatte wird jetzt geschlossen.

In einem Schlußwort legt noch

Abg. Bebel dar, wie die Verstaatlichung des Apothekenwesens ebenso wenig eine sozialistische Maßregel sein würde, wie die Beseitigung der Liebesgaben für die Branntweinbrenner und der Zuckerprämien.

Vor der Abstimmung über den Antrag Auer zweifelt Abg. Werner (Antis.) die Beschlußfähigkeit des Hauses an. Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von nur 167 Mitgliedern. Das Haus ist also beschlußunfähig.

Zur Geschäftsordnung bemerkt

Prinz Carolath, es sei ein haltloser Zustand, wenn ein beliebiges Mitglied des Hauses in der Lage sei, die Thätigkeit des Hauses lahm zu legen. Er möchte den Herrn Präsidenten bitten, mit dem Senioren-Konvent zu erwägen, ob nicht zur Anzweiflung der Beschlußfähigkeit die Unterstützung einer gewissen ansehnlichen Anzahl von Mitgliedern des Hauses erforderlich gemacht werden könne. Auch müßten die Namen der Abwesenden in der Presse veröffentlicht werden. Ferner möchte der Herr Präsident ablehnender gegen Urlaubsgesuche sein. (Gelächter.) Der jetzige Zustand mache einen unwürdigen Eindruck nach innen und nach außen.

Präsident v. Levetzow erwidert, betreffs der Urlaubsgesuche sei ja schon neulich hier verhandelt worden. Es sei ja für ihn allerdings keine angenehme Aufgabe, unter solchen Umständen seines Amtes zu walten. Er habe sich, um der zu häufigen Auszählung vorzubeugen, vorgenommen, zu thun, was er für gerathen und möglich halte.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Elsaß-lothringischer Belagerungszustand, Telegraphen-Gesetz, Wahlprüfungen.

E. L. Berlin, 2. März.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

24. Sitzung vom 2. März.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Berathung des Polizeikosten-Gesetzes.

Zu § 1, welcher die Beiträge der Stadtgemeinden zu den Kosten der königlichen Polizeiverwaltungen nach der Kopfzahl der Zivilbevölkerung der betreffenden Städte festsetzt, hat die Kommission nur eine Aenderung bezüglich der Stadt Kassel beschlossen, und zwar daß statt 44 Pf. pro Kopf gesetzt werde: „neben der feststehenden Summe von jährlich 8354 Mark 5 Pf. je 32 Pf.“

Die Abgg. Dr. Krause und Bartmer (natl.) beantragen eine Reduktion der vorgeschlagenen Sätze, und zwar für Berlin auf 2 Mark 20 Pf. (statt 2 Mark 50 Pf.) und c. in Städten mie mehr als 100,000 Einwohnern je 1 Mark 20 Pf. (statt mit mehr als 75,000 Einwohnern je 1 Mark 50 Pf.), d. in Städten mit mehr als 40,000 bis 100,000 Einwohnern je 90 Pf. (statt mit 25,000 bis 75,000 Einwohnern je 1 Mark 10 Pf.), e. mit mehr als 10,000 bis 40,000 Einwohnern 70 Pf. (statt mit weniger als 25,000 Einwohnern je 70 Pf.), und endlich neu hinzuzufügen: in Städten mit 10,000 und weniger Einwohnern je 60 Pf.

Für den Fall der Ablehnung dieses Antrages beantragen dieselben Abgeordneten zu setzen: ad c. 1 Mark 50 Pf., ad d. 1 Mark 10 Pf. und ad e. mit weniger als 40,000 Einwohnern je 70 Pf.

Abg. v. Itzenplitz (kons.) beantragt die Sätze der Vorlage herabzusetzen ad c. von 1 Mark 50 Pf. auf 1 Mark 30 Pf., ad d. von 1 Mark 10 Pf. auf 1 Mark und ad e. von 70 Pf. auf 60 Pf.

Abg. Dr. Kelch (freikons.) will für Berlin den Betrag reduziren auf 2 Mark 10 Pf. pro Kopf und für die übrigen Städte ad c. auf 1 Mark 10 Pf., ad d auf 70 Pf. und ad e. auf 60 Pf.

Gleichzeitig beantragt Abg. Dr. Kelch die Hinzufügung einer Bestimmung zu § 1, wonach aus den Beiträgen denjenigen Nachtwachtbeamten, welche aus Anlaß dieses Gesetzes nach mindestens 3jähriger Dienstzeit ohne Pension oder Wartegeld aus dem Gemeindedienst entlassen werden, auf die Dauer von 3 Jahren eine nachzuzahlende, durch den Oberpräsidenten, nach Anhörung der Gemeindebehörde festzusetzende Entschädigung gewährt werden soll.

Vor dem Eintritt in die Berathung zieht Abg. Dr. Kelch seinen ersten Antrag (bezüglich der Beitragssätze) zurück.

Abg. Tschocke-Breslau (ntl.) ist der Ansicht, daß die Staatsregierung durch diese Vorlage den Städten wieder nehme, was ihnen durch die Erleichterungen bezüglich der Kommunalbesteuerung gegeben worden sei. Werden die von der Vorlage vorgeschlagenen hohen Beitragssätze angenommen, so würden die städtischen Verwaltungen vollkommen lahm gelegt werden, er empfehle deshalb die Annahme der Anträge, welche eine Herabsetzung dieser Beiträge verlangen.

Abg. v. Kölichen (kons.) erklärt, daß er mit seinen Freunden für die von der Staatsregierung vorgeschlagenen Sätze stimmen werde, weil sie dieselben für vollkommen gerechtfertigt halten. Er stehe auch der Stadt Berlin vollkommen objektiv gegenüber, erkenne die Verdienste der Verwaltung der Stadt gern an, übersehe aber dabei nicht, in welcher günstigen Lage sich diese Stadt gegenüber anderen Städten befinde. Bedauerlich sei es, daß die Stadt Kassel sich in einer so bevorzugten Lage befinde, dieselbe beruhe indessen auf einem Staatsvertrag, der anerkannt werden müsse. Für die Stadt Berlin sei eine höhere Belastung gerechtfertigt, schon der Vortheile wegen, die sie als Residenz aus dem Fremdenverkehr habe. Von einem Haß gegen Berlin sei dabei keine Rede.

Abg. Dr. Langerhans (frs.) stimmt dem Vorredner darin bei, daß die größeren Städte höher belastet werden müßten als die kleinen, nur müsse die Vertheilung der Lasten eine gerechte sein. Dies könne aber bei den von der Vorlage vorgeschlagenen Sätzen nicht anerkannt werden. Für Berlin sei die Erhöhung auf 2 Mark 50 Pfennig pro Kopf namentlich dadurch motivirt worden, daß das Nachtwachtwesen mit übernommen werden müsse. Bei der Beurtheilung des Nachtwachtwesens in Berlin befinde man sich auch in einem gewissen Irrthum, denn man vergesse dabei, daß schon jetzt die Schutzmannschaft den Sicherheitsdienst des Nachts versehe und er begreife nicht, wie sich dabei die Nothwendigkeit einer Verdoppelung dieses Dienstes solle ergeben haben. Die Nachtwächter seien von großem Werth, weil sie die meisten Bewohner der einzelnen Häuser ihres Reviers persönlich kennen. Berlin, das für die Feuerwehr allein 1,900,000 Mark jährlich zu zahlen habe, werde durch die Vorlage außerordentlich belastet, und wenn die Vorlage Gesetz werde, so habe Berlin 22 Prozent seiner gesammten Einnahmen für Polizeikosten zu zahlen. Das könne man nicht Gerechtigkeit nennen. Zu beachten sei noch, daß die Inkommunalisirung der Vororte Berlins im Werke sei. Werde dies durchgeführt, so würde für die Bewohner dieser Vororte ebenfalls der Beitrag von 2 Mark 50 Pfennig pro Kopf gezahlt werden müssen. Ob dies der Gerechtigkeit entspreche, überlasse er dem Urtheile des Hauses.

Abg. v. Itzenplitz (kons.) steht bezüglich der Stadt Berlin vollkommen auf dem Standpunkte der Vorlage, indem er berücksichtige, daß Berlin sich in überaus günstigen Verhältnissen befinde.

Abg. Eberty (frs.): Ordnung in den Finanzen der Städte sei nur möglich ohne bedeutende Schwankungen in den Ansprüchen an die Ausgaben. Durch die Erhöhung der Lasten für die Polizei trete für Berlin eine Mehrausgabe von 11 Prozent des gesammten Einkommensteuersolls ein. Es sei ein Unglück für die Stadt Berlin, daß deren Verhältnisse stets überschätzt würden. Die 11 Prozent der Polizeikosten bedeuten für Berlin fast die ganzen Kosten für die gesammte Armenpflege. Für Berlin wäre es erwünscht gewesen, wenn die Regelung, die eine gewaltsame Störung des Finanzwesens der Stadt mit sich bringen müsse, noch hinausgeschoben worden wäre. Die Erhöhung der Leistung von 1 Mark pro Kopf, gegen die vorjährige Vorlage, sei in keiner Beziehung gerechtfertigt und empfehle er deshalb die Annahme des Antrages Dr. Krause, welcher der Stadt wenigstens einigermaßen gestatte, ihren übrigen großen Aufgaben gerecht zu werden. Die Regelung der von Dr. Langerhans angeregten Frage der Inkommunalisirung der Vororte Berlins werde er in der dritten Berathung herbeizuführen suchen.

Abg. v. Eynern (natl.) glaubt nicht, daß die großen Städte Anlaß haben, über die Vorlage zu klagen, namentlich die Stadt Berlin nicht, auf deren Verhältnisse er polemisirend näher eingeht. Er verweist auf die großen Vortheile, die Berlin durch den großen Fremdenverkehr, durch das Tagen der Parlamente hierselbst habe auf die Zuwendungen für Kunst und Wissenschaft, für die Theater und dergl, deren sich keine andere Stadt zu erfreuen habe. Die übrigen Städte thäten für diese Zwecke weit mehr wie Berlin. Redner verweist ferner auf die Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung über den Stadthaushaltsetat, welche die überaus günstige Finanzlage der Stadt Berlin und die Möglichkeit der Herabsetzung des Zuschlages zur Einkommensteuer auf 60 bis 70 Prozent ergeben hätten und folgert daraus, daß der Beitrag von 2 Mark 50 Pfennig pro Kopf der Bevölkerung für Berlin durchaus kein übermäßig hoher sei.

Abg. Dr. Kelch (frk.) beklagt die durch die Vorlage für die Stadt Potsdam herbeigeführte erhebliche Belastung, da diese Stadt, die durch unser Herrscherhaus künstlich groß gezogen sei, sich in anderer Lage befinde wie Berlin und rechtfertigt alsdann den von ihm bezüglich der Nachtwachtbeamten gestellten Antrag, der den Zweck habe, den betreffenden Beamten den Uebergang in ein anderes Erwerbsverhältniß zu erleichtern.

Minister des Innern Herrfurth bittet um Ablehnung sämmtlicher zu § 1 gestellten Anträge. Einen strikten Beweis für die Richtigkeit der von der Regierung aufgestellten Beitragssätze vermöge er nicht zu führen, ebensowenig aber sei von den Rednern die Unrichtigkeit dieser Sätze nachgewiesen worden. Die Staatsregierung sei mit ihren Vorschlägen bereits bis an die äußerste Grenze der Berücksichtigung der Verhältnisse der Gemeinden gegangen, eine Herabsetzung der vorgeschlagenen Skala würde zur Folge haben, daß die Zwecke der Staatsregierung nicht erfüllt werden könnten. Nach der Vorlage würde der Staat in der Lage sein, 600 neue Gendarmen anzustellen, während bei Annahme des Amendements Dr. Krause diese Zahl auf 140 herabgemindert werden würde. Anerkannt werde ja, daß Berlin bei dieser Vorlage schlechter wegkomme, wie die übrigen Städte; würde der Beitrag für letztere herabgesetzt, so würde auch Berlin berücksichtigt werden müssen. Der Minister betont alsdann, daß die Stadt Berlin wiederholt doch vergeblich aufgefordert sei, das Nachtwachtwesen besser zu gestalten und daß, falls die Vorlage abgelehnt würde, Berlin im Wege des Zwanges dazu würde angehalten werden müssen. Was den Antrag Dr. Kelch anbelange, so sei er bereit, diejenigen Nachtwächter, die sich bewährt haben, auf den Staat zu übernehmen, weitere Zugeständnisse könne er nicht machen, denn dieselben würden die Ausführung des Gesetzes erschweren und nach dem Antrage Kelch würde es nothwendig werden, in den Staatshaushaltsetat eine Summe „zur Unterstützung brodlos gewordener Nachtwächter“ aufzunehmen. Er bitte, das Gesetz endlich zum Abschluß zu bringen.

Abg. Greiß (Ztr.) tritt hinsichtlich der Stadt Berlin den Ausführungen des Abg. von Eynern bei.

Abg. Dr. Krause (nl) kann sich den Ausführungen seines Fraktionsgenossen von Eynern nicht anschließen, er warnt davor, nachzurechnen, ob diesem oder jenem Landestheile mehr oder weniger gegeben werde. Dies führe zu einer Athomisirung des Staates. Es sei durchaus richtig, daß diese Vorlage einzelne Städte schwer belaste, und wenn sie sich dagegen wehren, so liege darin kein Mangel an Bürgersinn oder Pflichtgefühl. Er verlange keine Bevorzugung, sondern nur Gerechtigkeit. Zwingende Veranlassung für die gegenwärtige Vorlage läge nicht vor, denn das Polizeikostengesetz vom Jahre 1850 habe sich vollkommen bewährt. Redner beleuchtet und befürwortet alsdann die von ihm vorgeschlagenen Sätze, welche dem Zwecke der ausgleichenden Gerechtigkeit mehr entsprächen, als die Sätze der Vorlage.

Abg. Würmeling (Ztr.) befürwortet den vom Dr. Krause gestellten Antrag mit Ausnahme des die Stadt Berlin betreffenden Satzes, da er in dem für Berlin festgestellten Satze keine besondere Benachtheiligung dieser Stadt erblicken kann.

Abg. Dr. Meyer-Berlin (freis.) führt aus, daß die Diskussion über diese Vorlage vollkommen sachlich geführt worden sei, mit Ausnahme des Herrn v. Eynern, bei dem eine gewisse Verstimmung gegen Berlin nicht abgeleugnet werden konnte. Herr v. Eynern sei heute in der Lage, einen großen Triumph zu feiern, denn in kurzer Zeit werde er seinen Fuß auf den Rücken der Stadt Berlin, als der Ueberwundenen, setzen und er wundere sich nur, daß derselbe es noch für richtig befunden habe, noch so verbitterte Angriffe gegen die Stadt zu richten. Der Wiener Komiker Scholz that einmal den Ausspruch: wenn man Jemand todtschlägt, so hat man nicht nöthig, demselben noch Grobheiten zu sagen. (Heiterkeit.) Berlin müsse sich doch wehren, denn der Minister habe selbst anerkannt, daß Berlin härter angegriffen werde als die andern Städte und selbst diese suchen ihr Recht zu wahren. Die Minorität des Hauses, zu welcher die Vertreter der Stadt Berlin gehörten, müsse sich dem Ausspruche der Majorität, die von Herrn v. Eynern geführt werde, fügen, darin aber, daß die Gegner zugleich die Richter seien, liege etwas Verletzendes. Aus der Bemerkung des Ministers, er könne den Beweis für die Richtigkeit der Sätze nicht führen, gehe hervor, daß hier etwas geschehen solle, was das allgemeine Rechtsgefühl nicht billige. Vertheidige man ein Recht, so müsse man dasselbe auch juristisch konstruiren können. Wenn der Minister über das Berliner Nachtwachtwesen geklagt habe, so gebe es auch Fälle, in denen die Polizei ihre Pflicht nicht in der Weise thue, wie die Stadt es verlangen könne, in welchen Fällen die Stadt alsdann für den angerichteten Schaden aufkommen müsse. Er mit seinen Freunden stelle keine Anträge, weil sie aussichtslos seien, ihnen komme es nur darauf an, festzustellen, daß die Vorlage den allgemeinen Grundsätzen der Gerechtigkeit, der Devise suum quique nicht entspreche.

Minister Herrfurth erwidert, daß er sich mit dem Bewußtsein beruhige, daß die von der Vorlage aufgestellten Sätze der Gerechtigkeit entsprechen; er sei lange zweifelhaft gewesen, ob für Berlin nicht der Satz von 3 M. der richtige sei.

Die Diskussion wird nunmehr geschlossen und § 1, nach Ablehnung sämmtlicher dazu gestellter Anträge, in der von Kommission vorgeschlagenen Fassung (cfr. die Regierungsvorlage) angenommen. (Dafür die Konservativen, Zentrum und der größte Theil der Nationalliberalen.)

Der Rest des Gesetzes wird alsdann nach weiterer unerheblicher Diskussion in der Fassung der Kommission mit einem wesentlich redaktionellen Amendement der Abgg. Eberty und Dr Meyer zu § 4 angenommen.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr.

Tagesordnung: Dritte Berathung des Polizeikostengesetzes, Aufsichtsführung über das Berliner Landgericht rc.

Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

□ Berlin, 2. März. Gegenüber der in der Presse verbreiteten Meldung, daß die jüngste Rede des Kaisers dem Reichskanzler und dem Finanzminister im Manuskript vorgelegen habe, schreibt die „National-Zeitung“: „Wir halten diese Angabe für durchaus unbegründet und vielmehr eine andere für richtig, wonach der vom Kaiser geschriebene Text der Rede wenige Stunden, bevor sie gehalten wurde, dem Zivilkabinet mit dem Auftrage zuging, das Manuskript des Kaisers abschreiben zu lassen und die Abschrift zur Veröffentlichung an den „Reichsanzeiger“ zu senden.

Wie die „Berliner Börsen-Zeitung“ erfahren haben will, ist die konservative Partei im Abgeordnetenhause nunmehr entschlossen, den Abschnitt des Schulgesetzes über den Privat-Unterricht zu streichen. Wie die genannte Zeitung anführt, würde also dieser Abschnitt mit den Stimmen der Konservativen, Freikonservativen, Nationalliberalen und etwa der Hälfte der Freisinnigen abgelehnt werden.

— Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Mittag den als Militär-Attachee zur deutschen Botschaft nach Madrid kommandirten Rittmeister von Funcke vom 1. Garde-Ulanen-Regiment. Am heutigen Vormittage arbeitete Se. Majestät der Kaiser mit dem Chef des Zivilkabinets.

— Zu der von uns aus der „Berliner Börsen-Zeitung“ wiedergegebenen Meldung über die Adresse der Hallenser Professoren gegen das Volksschulgesetz bemerkt im nichtamtlichen Theil der „Reichsanzeiger“:

Diese Mittheilung entbehrt sowohl, was die angeblichen Thatsachen, als was die ihnen unterstellte Voraussetzung angeht, jeder Begründung.

— Zur Angelegenheit es deutsch-schwedischen Verkehrs schreibt man der „Nordd. Allg Ztg.“ aus Stockholm, 28. Februar:

Nachdem am Ende des vorigen Jahres die Malmö-Trelleborger Eisenbahngesellschaft vergeblich dem Staate das Anerbieten gemacht hatte, jene Bahn im Interesse des Verkehrs mit Deutschland auf der künftigen Linie Trelleborg-Saßnitz dem Staate zu überlassen, hat jetzt die genannte Gesellschaft ein neues Schreiben an die Regierung gerichtet, in welchem sie sich erbietet, auf eigene Kosten einen solchen Neubau ihrer Bahn zu bewerkstelligen, daß dieselbe mit einer Zuggeschwindigkeit von 60 Kilometern in der Stunde befahren werden könne. Die über dieses Erbieten befragte Generaldirektion der schwedischen Staatsbahnen erklärt jetzt, daß dadurch die Frage über den Verkehr mit dem Kontinente in ein neues Stadium getreten sei, indem sich die Aussicht eröffnet habe, den erwähnten Verkehr über den gegenwärtigen Endpunkt der Staatsbahn in Malmö hinauszuführen (d. h. die Linie Trelleborg-Saßnitz über Malmö an die schwedischen Staatsbahnen anzuschließen), ohne daß die Staatsverwaltung mit Ausgaben, sei es für den Ankauf, sei es für den Umbau der Bahn zwischen Malmö und Trelleborg, belastet werde. Die Direktion sieht daher das jetzt gemachte Anerbieten besagter Eisenbahngesellschaft als vortheilhaft für den Staat an. Die Regierung wird nun in Kurzem eine Vorlage über Herstellung der Verkehrslinie Trelleborg-Saßnitz an den Reichstag bringen; mit Rücksicht darauf ist ein Privatantrag aus Trelleborg von dem betreffenden Ausschusse des Reichstags abgelehnt worden.

— Nach einer Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 13. Februar d. J. sind während des Prüfungsjahres 1890—91 im deutschen Reiche approbirt 1570 Aerzte. Im Jahre 1889—90 hatte die Zahl 1409 betragen, in den Vorjahren bis 1880—81 zurück 1208, 1215, 1224, 998, 876, 771, 692, 669 und 556. In 10 Jahren hat sich also die Zahl der Approbationen nahezu verdreifacht. Auf Preußen entfallen 639 (1880—81 259) Approbationen, auf Baiern 443 (151), Sachsen 196 (64), Baden 98 (39), Elsaß-Lothringen 73 (19), Würtemberg 35 (7), Mecklenburg-Schwerin 34 (6), die sächsischen Herzogthümer (Jena) 34 (5) und Hessen 18 (6). Zahnärzte sind im letzten Prüfungsjahre nur 95 approbirt gegen 103 und 104 in den beiden Vorjahren. Hier hat also eine weitere Steigerung nicht mehr stattgefunden, nachdem von 1880—81 bis 1888—89 die Zahl der Approbationen, die im ersteren Jahre 16 betrug, auf das 6½fache gestiegen war. Thierärzte sind 1890—91 216 approbirt gegen 173, 185, 132, 121, 126, 97, 92, 95, 121 und 57 in den Vorjahren bis 1880—81 zurück. Das letzte Prüfungsjahr hatte also die höchste Ziffer. Die Zahl der approbirten Apotheker ist in dem letzten Jahrzehnt verhältnißmäßig am wenigsten gestiegen. 1880—81 wurden 365 approbirt; in den folgenden Jahren 327, 315, 393, 420, 442, 454; 1887—88 stieg die Zahl plötzlich auf 560, um dann 1888—89 auf 548 und 1889—90 auf 512 zu sinken; 1890—91 hat sich die Zahl auf 540 erhöht.

** In der Kommission zur Berberathung des Volksschulgesetzentwurfs hat man die Hoffnung noch nicht aufgegeben, vor der in reichlich fünf Wochen bevorstehenden Osterpause in die zweite Lesung des Entwurfes eintreten und somit den Beginn der Plenarberathungen noch in der zweiten Hälfte des Monats [illegible] herbeiführen zu können. Man verhehlt sich [illegible] nicht, daß diese Hoffnung nur dann in Erfüllung gehen würde, wenn der Verlauf der weiteren Verhandlungen sich rascher vollzieht, als dies bisher der Fall war. Bis jetzt sind nicht voll 40 Para

graphen, darunter allerdings zwei Hauptstreitpunkte, in 13 Sitzungen erledigt. Die zweite Woche des März wird für die Berathungen so ziemlich ganz ausfallen und so für den Rest der Arbeit bis Ostern wenig mehr als vier, allerdings an sitzungsfreien Tagen sehr reiche Wochen zur Verfügung stehen. Bedenkt man, daß außer der Novelle zum Landesverwaltungsgesetze noch rund 150 Paragraphen durchzuberathen sind, so erhellt, daß mit der äußersten Ausnutzung der Zeit ein vergleichsweise rascher Verlauf der Verhandlungen zusammentreffen muß, wenn jenes Ziel erreicht werden soll.

Selbst aber, wenn dasselbe erreicht wird, dürfte das Herrenhaus schwerlich vor Ende Juni an die Berathung des Gesetzes herantreten können. Eine sehr erhebliche Ausdehnung der Sessionsdauer erscheint daher als sicher.

Kiel, 2. März. Folgendes ist die Liste der Frühjahrskommandirungen: Kapitän z. S. von Arnim „Hohenzollern", Kapitän z. S. Rittmeyer „Stosch", Korvettenkapitän Riedel „Nixe", Korvettenkapitän Dräger „Arcona", Korvettenkapitän Stubenrauch „Gneisenau", Korvettenkapitän Gruner „Siegfried", Korvettenkapitän Schmidt Chef der Torpedobootsflotille, Korvettenkapitän Schneider „Zieten", Korvetten-Kapitän Bockenhagen „Wacht", Korvettenkapitän Jachmann „Nautilus", Kapitänlieutenant Obenheimer „Greif", Kapitän-Lieutenant Hartmann „Albatroß", Kapitänlieutenant Meyer II. „Bremse", Kaptlt. Derzewski „Grille", Kapitänlieutenant Gersiung „Brunner", die Kapitänlieutenants Gröp und Rollmann Chefs je einer Torpedobootsdivision, Kapitänlieut. Ingemann Stab des Oberkommandos, Kaptlt. Guehler Adjutant der Nordsee-Station, Kapitän z. S. von Wietersheim Kommandeur der II. Werftdivision, Korvetten-Kapt. v. Arnoldi Mitglied der Schiffsprüfungskommission.

Hamburg, 2. März. Der Mitarbeiter des Hamburger sozialdemokratischen „Echo" und Führer der sozialdemokratischen Partei Otto Reimer hat sich in der Alster ertränkt. Reimer, der sich durch einen Unglücksfall eine unheilbare Krankheit zugezogen, stand im 52. Lebensjahre und war 1874 Reichstagsabgeordneter für Seegeberg. Er gehörte zu den in Folge des Sozialistengesetzes Ausgewiesenen, lebte in Amerika und bekämpfte dort den Anarchismus.

Dresden, 2. März. (W. T. B.) Die zweite Kammer beschloß heute mit 64 gegen 10 Stimmen die Ungültigkeit der Wahl Liebknechts.

Leipzig, 2. März. Auf den Wiesen vor dem Frankfurter Thor versammelten sich heute Morgen gegen 1000 Beschäftigungslose, sie beabsichtigten nach der Stadt zu ziehen. Eintretendes Schneewetter und gütliches Zureden von der Polizei zerstreuten die Masse.

Ludwigshafen, 2. März. Ein Eisenbahnbeamter, Namens Frey, wurde heute früh von einem Schnellzug überfahren und sofort getödtet.

München, 2. März. (W. T. B.) Der baierische Reichs-Archiv-Direktor Geheimrath Löher ist gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. März. (W. T. B.) Eine für Freitag und Sonnabend einberufene Versammlung der Bäcker ist von der Behörde untersagt worden.

Niederlande.

** Die internationale Sportausstellung zu Scheveningen, welche vom 1. Juni d. J. bis Ende September dauern wird, wird 12 Ausstellungsgruppen aufweisen, den Reit- und Fahrsport, Jagd- und Schießsport, Radfahrersport, Wassersport, athletischen Sport, verschiedene Spiele, Fischerei, Eissport, Reise- und Picknickgegenstände, verschiedene auf Sport bezügliche Gegenstände, bildende Kunst, sowie periodische Ausstellungen und Wettkämpfe. Die Fischereiausstellung wird dabei eine besondere Hauptabtheilung bilden. Während der Ausstellungszeit werden große internationale Pferde- und Hundeausstellungen stattfinden. Auch sollen die Vertreter der verschiedenen Zweige des Sports zu Zusammenkünften und Wettbewerbungen in Scheveningen versammelt werden.

Frankreich.

Paris, 2. März. (W. T. B.) Nach hierher gelangten Athener Meldungen hat der König die früheren Minister ihrer Stellung enthoben, weil er eine Verschärfung der finanziellen Krisis befürchtete.

Großbritannien und Irland.

London, 2. März. (W. T. B.) Die letzten 15 Postsäcke von der „Eider" sind gestern gerettet worden.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 1. März. (W. T. B.) Das Storthing hat nach zweitägiger Debatte heute Abend mit 64 gegen 48 Stimmen folgende von der Linken beantragte Tagesordnung angenommen: Indem das Storthig erklärt, daß die Frage der Errichtung eines eigenen norwegischen Konsulatswesens eine ausschließlich norwegische Angelegenheit ist, welche nur von den gesetzgebenden Körperschaften Norwegens zu erörtern und zu erledigen ist, daß aber die Regelung der gegenwärtig bestehenden Verhältnisse eventuell dem zusammengesetzten Staatsrath obliegt, geht das Storthing zur Tagesordnung über.

Rußland.

Reval, 2. März. (W. T. B.) In Folge der Kälte ist der hiesige Hafen mit Eis bedeckt und die Schifffahrt behindert; Baltischport ist eisfrei.

Warschau, 2. März. Außer dem jüngst im Dombrowo verhafteten Ingenieur Lelewel sind jetzt nachträglich mehrere Bergwerksbeamte und Ingenieure in Dombrowo und Zagorze, nahe der preußischen Grenze in Haft genommen worden. Die Untersuchung dauert fort. Es soll noch eine weitere Anzahl von Beamten kompromittirt sein, indem man bei ihnen sozialistische Schriften fand.

Serbien.

Belgrad, 2. März. (W. T. B.) In der gestrigen Sitzung des radikalen Klubs erklärten 50 Abgeordnete, in gewissen Fragen, speziell der Kirchenfrage, nicht mit der Regierung gehen zu können. Die Vorlage betreffend die Resignation Milans wird nach Beendigung der gegenwärtigen zweiten Lesung des Budgets eingebracht werden, dann erst dürfte die Lösung der Kabinetsfrage erfolgen.

Griechenland.

Die urplötzlich hereingebrochene griechische Ministerkrise ist doch nicht so ganz unerwartet gekommen, wenn man sich verschiedene Vorgänge aus dem letzten Jahre erinnert. Delyannis hatte zwar bei den Neuwahlen vor anderthalb Jahren einen entscheidenden Sieg errungen. Aber seine Partei war doch von vornherein erheblich geschwächt durch den schon vor Beginn des Wahlkampfes erfolgten Abfall eines Theiles seiner Freunde, welche sich unter Rhallis als neugriechische Fraktion konstituirte. Ferner waren seither noch einige auf das Programm der Regierungspartei hin gewählte Abgeordnete ihrem Chef untreu geworden. Allein die Mehrheit, auf welche sich das Ministerium stützte, war noch keineswegs erschüttert, was sich erst soeben gezeigt hat, als die Kammer mit ungewöhnlicher Geschwindigkeit die Finanzvorlagen der Regierung annahm. Es muß auf den ersten Blick Wunder nehmen, daß unmittelbar auf diesen Sieg des Ministeriums der Sturz desselben folgte. Im Ausland hat die Freimüthigkeit, mit welcher Delyannis sich sowohl im Parlament wie in einem Rundschreiben über die finanziellen Schwierigkeiten Griechenlands äußerte, einen verhältnißmäßig befriedigenden Eindruck gemacht. Dazu kam noch, daß selbst Trikupis gelegentlich der Berathung der Finanzvorlagen in der Kammer mit dem Ministerium Delyannis ziemlich glimpflich verfuhr. Es müssen deshalb nähere Nachrichten abgewartet werden, inwiefern die Finanzkrise den Sturz des Herrn Delyannis mit veranlaßt hat; denn daß dieselbe bei der jetzt ausgebrochenen Ministerkrise zunächst in Frage kommt, kann keinem Zweifel unterliegen. Im übrigen hat die tragikomische Weise, wie das frühere Ministerium Trikupis in Anklagezustand versetzt und schließlich auf Delyannis' eigenen Antrag freigesprochen wurde, zur Stärkung des Ansehens der Regierung gewiß nicht beigetragen. Wir erinnern ferner an die Konflikte, welche Delyannis mit dem Kronprinzen Konstantin hatte — Konflikte, welche auf ganz unbegreifliche Rücksichtslosigkeiten, die Delyannis in seiner Eigenschaft als Kriegsminister sich dem griechischen Thronerben gegenüber zu Schulden kommen ließ, zurückzuführen waren. Unlängst wurden in griechischen Blättern auch allerlei pikante Dinge über persönliche Differenzen erzählt, zu denen es zwischen dem König und Delyannis gekommen sein sollte. Dieser letztere Umstand, über welchen verläßliche Details uns nicht bekannt geworden sind, mag die Art und Weise rechtfertigen, wie der König Herrn Delyannis zum Rücktritt veranlaßte. Der Monarch ließ dem Ministerpräsidenten vorgestern Abend durch einen Sekretär die Aufforderung zugehen, sein Entlassungsgesuch einzureichen. Gleichzeitig erhielt, wie bereits ein Athener Privat-Telegramm unseres gestrigen Morgenblattes meldete, Herr Trikupis den Auftrag, das neue Kabinet zu bilden. Allein die Angelegenheit ist damit noch nicht erledigt. Die noch am Ruder befindlichen Minister haben nämlich zunächst dem König erklärt, sie könnten nicht demissioniren, da sie die Mehrheit in der Kammer hätten. Trikupis andererseits lehnte den ihm gewordenen Auftrag vorläufig ab, vermuthlich mit dem Zusatz, daß er die Kabinetsbildung nur übernehmen könnte, wenn er zugleich die Vollmacht erhielte, die Kammer aufzulösen. Darauf hat nun der König, wie weiter aus Athen telegraphisch berichtet wird, die Deputirten Konstantinopulo und Kunduriotis zu sich berufen. Letzterer soll bereit sein, ein interimistisches Kabinet zu bilden, dessen Aufgabe zunächst die Ausschreibung von Neuwahlen wäre. Delyannis beabsichtigte gestern, in der Kammer Erklärungen über die Lage abzugeben. An dieser Sitzung nahmen freilich nur Anhänger des Ministeriums Delyannis Theil, welche demselben denn auch ein Vertrauensvotum ertheilen. Der weitere Verlauf der Kabinetskrise wird voraussichtlich vorläufig dahin führen, daß der König die Minister, welche, gestützt auf die ihnen ergebene Kammermehrheit, nicht gehen wollen, ihrer Aemter enthebt. Der Wahlkampf — denn zu einer Auflösung des Parlaments wird es wohl kommen — dürfte ein äußerst erbitterter werden.

Athen, 2. März. (W. T. B.) In letzter Stunde sind in der Vertheilung der Portefeuilles insofern Aenderungen eingetreten, als Konstantopulos neben dem Präsidium und den Finanzen das Innere, Philaretos hingegen Justiz und Aeußeres übernommen hat. Es wird heute die Veröffentlichung eines Dekretes erwartet, durch welches die Kammer bis zum 6. April vertagt wird. In parlamentarischen Kreisen wird indessen angenommen, daß die Kammer in Folge ihres Vertrauensvotums für Delyannis aufgelöst werden wird.

Athen, 2. März. (W. T. B.) Der König hat an den Inspekteur der Athener Garnison, Brigade-General Mavromichalis ein Schreiben gerichtet, in welchem er demselben wegen Aufrechterhaltung der Ordnung, sowie wegen der Haltung des Militärs während des gestrigen Tages seine Anerkennung ausspricht.

Die Kammer ist bis zum 6. April d. J. vertagt worden.

Amerika.

Newyork, 2. März. (W. T. B.) Dem „Newyork Herald" wird aus Valparaiso gemeldet, der Minister des Auswärtigen, Pereira, und der Minister für Krieg und Marine, Blanco Viel, hätten ihre Demission gegeben. Andere Mitglieder des Kabinets würden dem Vernehmen nach ebenfalls um ihre Entlassung einkommen. Die Krisis sei auf Meinungsverschiedenheiten bezüglich der zur Regelung der Finanzlage vom Finanzminister vorgeschlagenen Maßregeln zurückzuführen.

Washington 2. März. Die Entschädigungsforderung der Mannschaft des nordamerikanischen Kreuzers „Baltimore" an die chilenische Regierung beläuft sich auf 2,065,000 Dollars.

Saint Jean, 2. März. (Hirschs T. B.) Die während des letzten Schneesturms vermißten Fischerboote sind wohlbehalten hier eingelaufen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. März.

— Ornithologischer Verein. Sitzung vom 15. Februar 1892. Vorsitzender Herr Oberforstmeister von Varendorff. Herr Dr. Bauer hält einen Vortrag über die Tauchenten. Dieselben unterscheiden sich von den Schwimmenten durch den Hautsaum an der Hinterzehe, der bei letzteren einfach rundlich ist. Der Körper ist plumper, walzenförmiger. Die Ruder stehen mehr nach hinten. Ihre Nahrung finden sie durch Tauchen oft aus bedeutender Tiefe auf dem Grund der Gewässer und besteht aus Conchilien und Kerfen. Sie bewohnen den Norden, von wo sie im Winter zu uns und weiter bis zum Mittelmeer wandern. Ihr Wildpret ist nicht von der Güte der Schwimmenten und nimmt leicht einen thranigen Geschmack an. Sie zerfallen in sechs Gattungen. Von der ersten derselben Fuligula bewohnt die Kolbenente F. rufina das südöstliche Europa und verirrt sich selten an unsere Küste. Die Tafelente F. ferina nistet bei uns und auch die Moorente F. nyroca ist bei uns heimisch, z. B. auf dem Dammschen See. Die Reiherente brütet meist im Norden, ist jedoch auch schon auf Mecklenburger Seen, nistend gefunden. Die Berg-, bei uns Haffente, genannt F. marila bewohnt den Norden und kommt im Winter in großen Schaaren zu uns. — Von der 2. Gattung Oidemia leben die sehr scheuen Trauerenten, Onigra und die Sammetente O. fusca im Norden und kommen, letztere nur vereinzelt, im Winter zu uns. Die 3. Gattung Undina wird nur durch die Ruderente U. mersa vertreten, welche im südöstlichen Europa lebt. Die bei den Arten der 4. Gattung Glaucion, die Schellente G. clangula, in Norwegen und Schweden und die Spatelente, G. islandica, im hohen Norden kommen erstere in Mengen, letztere vereinzelt im Winter zu uns. Die 5. Gattung Harelda umfaßt 3 Arten: Die Eisente H. glacialis im Winter in großen Schaaren bei uns, verläßt unsere Küste im zeitigen Frühjahr und lebt ausschließlich im Salzwasser. Die beiden Arten H. dispar Scheckente und Kragenente H. histrionica mit außerordentlich buntem Gefieder sind bei uns sehr selten. Endlich die 6. Gattung Somateria begreift die bekannteste Art, die Eiderente S. mollissima die größte der hiesigen Enten, sie bewohnt den Norden und kommt auch in Holland und auf Sylt vor. Von ihr kommen die Eiderdaunen, welche die Weibchen sich ausrupfen, um ihr Nest auszupolstern. Die zweite Art, die Prachteente S. spectabilis, bewohnt meist das nordöstliche Sibirien und ist bei uns sehr selten. Die einzelnen Arten werden an präparirten Exemplaren aus den Sammlungen des Herrn Koske und dem pommerschen Museum vom Redner eingehend demonstrirt. — Der Vorsitzende spricht dem Redner den Dank der Versammlung aus. Herr Kandler bemerkt, daß der Preis für Tauchenten in letzter Zeit sehr gestiegen ist und daß sich auch diese Enten durch geeignete Behandlung sehr schmackhaft zubereiten lassen. Herr Oberforstrath v. Varendorff führt an, daß die Kolbenente in Mecklenburg brütend gefunden und die Schellente in der Oberförsterei Jakobshagen niste. — Behufs Beitrages zum Brehmdenkmal sollen noch privatim Sammlungen veranstaltet werden. — Herr Direktor Brunckow spricht über eine Verhandlung im österreichischen Landtage, in welcher die Abschaffung des Vogelschutzgesetzes beantragt wird, weil die Zugvögel die Trauben fräßen und die Raubvögel überhaupt mehr verzehrten als der Mensch. — Aufgenommen werden drei Mitglieder. Angemeldet Herr Stadtrath Matting und Herr Kaufmann Voß.

* Schwurgericht. In der gestrigen Sitzung wurde gegen die Kolonistenfrau Auguste Hameister, deren Ehemann Albert Hameister aus Barm, sowie den Bruder des letzteren, den Arbeiter Karl Hameister aus Falkenwalde verhandelt. Gegen die Ehefrau H. war wegen Brandstiftung und versuchten Betruges, gegen den Kolonisten Albert H. wegen Beihülfe zu diesem Verbrechen Strafantrag gestellt, während Karl H. auf die Anklagebank kam, weil er, obgleich er von der Brandstiftung wußte, doch nicht Anzeige gemacht hatte. Die Verhandlung ergab, daß die Hameister'schen Eheleute in schlechten Vermögensverhältnissen lebten. Um aus diesen herauszukommen, haben sie beschlossen, ihr Grundstück anzustecken, um dadurch in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen. Jedoch bevor die Frau in der Nacht zum 2. Oktober v. J. zu der That schritt, hatte sie erst verschiedene Sachen aus ihrer Wohnung entfernt (Gardinen, Hausgeräthschaften, Kleidungsstücke, Betten). Einen Theil der Sachen hatte sie in Tonnen und Kisten auf dem Hof verborgen, während ein anderer Theil vorher vergraben wurde. Die übrigen Gegenstände soll sie zu dem Bruder ihres Ehegatten gebracht haben. Doch konnte dies durch die Beweisaufnahme nicht erwiesen werden; die Sachen fanden vielmehr Aufnahme in dem nahe gelegenen Wald. Die Frau Hameister reiste am 1. Oktober nach Stettin, um, wie sie angab, für ihren Sohn einen Anzug zu kaufen. Als sie dann in später Abendstunde in ihrem Hause in Barm ankam, hat sie die weiteren nöthigen Vorbereitungen getroffen, goß, damit das Feuer auch gut fassen könne, Petroleum die Stuben entlang und steckte dann den auf einem Schranke liegenden Kiehn, sowie Stroh in Brand, um sich dann sofort zu entfernen. Der Mann war ebenfalls nicht zu Hause. Glücklicher Weise wurde das Feuer, als es noch im Entstehen war, schon von Nachbarn bemerkt und sogleich gelöscht, so daß nur das Fensterkreuz, sowie Fensterbrett und die Bettstelle anbrannten. Die Frau Hameister wurde zu 4 Jahren, deren Mann zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Bei dem Arbeiter Karl Hameister konnte, wie schon oben bemerkt, nicht nachgewiesen werden, daß zu ihm Sachen hingebracht worden sind, sowie daß er von dem Brande etwas gewußt habe und so erfolgte bei ihm Freisprechung.

Aus den Provinzen.

4 Greifenberg, 2. März. Von Seiten eines adligen Großgrundbesitzers ist hier am letzten Sonnabend eine Versammlung von bäuerlichen Wirthen abgehalten worden, die durch den Einberufer schriftlich zum Erscheinen aufgefordert waren und auch ziemlich zahlreich sich eingestellt hatten. Der Zweck ist gewesen einen Konsum-Verein zu gründen, nach dem Muster des deutschen Bauernbundes, von welchem auch ein Wanderlehrer, wie sich diese Herren nennen, anwesend gewesen ist. Indeß haben die Versammelten den Konsumverein abgelehnt und sich nur dazu bereit erklärt, den Ankauf von landwirthschaftlichen Maschinen, Saatgetreide und künstlichen Düngemitteln gemeinsam zu beschaffen und direkt aus erster Hand zu beziehen. — Die Fastnachtsfeiern in den Kreisen der noch bestehenden Handwerker-Innungen haben am Montag und Dienstag stattgefunden, doch nehmen dieselben von Jahr zu Jahr ein bescheideneres Gepräge an und dürften mit der Zeit ganz verschwinden. Das stattlichste und zahlreichste Gewerk oder Innung ist hier noch der Stand der Schmiedemeister, da fast alle Landschmiede demselben angehören, während die anderen Innungen immer mehr an Mitgliederzahl zurückgehen und einige sogar schon ganz eingegangen sind.

Bankwesen.

Baierische 4 pCt. Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe. Die nächste Ziehung findet am 15. März statt. Gegen den Koursverlust von ca. 6½ pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 2. März. Spiritus loko ohne Faß 50er 62,80, do. loko ohne Faß 70er 43,40. Behauptet. — Wetter: Kalt.

Magdeburg, 2. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. von 92 Prozent 18,90. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,90. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 15,80. Ruhig. Brodraffinade I. 29,75. Brodraffinade II. 29,50 Gemahlene Raffinade mit Faß 29,75. Gemahlene Melis I. mit Faß 28,25. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 14,22½ G., 14,27½ B., per April 14,35 bez. u. B., per Mai 14,45 bez. 14,47½ B., per Juni 14,57½ G., 14,65 B. — Matt.

Köln, 2. März, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 23,00, do. fremder loko 23,50, per Mai 21,55, per Juli 21,75. Roggen hiesiger loko 23,00, fremder loko 24,75, per März —,—, per Mai 22,70. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder —,—. Rüböl loko 60,00, per Mai 56,70, per Oktober 56,20. — Wetter: Schön.

Hamburg, 2. März, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 67,50, per Mai 67,50, per September 65,00, per Dezember 62,50. Behauptet.

Hamburg, 2. März, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per März 14,15, per Mai 14,47½, per August 14,80, per Oktober 13,10. Matt.

Pest, 2. März, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko befestigt, per Frühjahr 10,28 G., 10,30 B., per Mai-Juni 10,24 G., 10,26 B., per Herbst 9,26 G., 9,28 B., Hafer per Frühjahr 5,74 G., 5,76 B. Neumais per Mai-Juni 5,33 G., 5,35 B. Kohlraps per August-September 13,25 G., 13,35 B. — Wetter: Schnee.

Paris, 2. März. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl matt, per März 54,50, per April 54,90, per Mai-August 56,30, per September-Dezember —,—. — Spiritus ruhig, per März 46,50, per April 46,25, per Mai-August 44,75, per September-Dezember 41,25 ?. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 2. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl fest, per März 55,00, per April 55,50, per Mai-August 57,25, per September-Dezember 58,50. — Mehl steigend, per März 54,90, per April 55,60, per Mai-August 56,70, per September-Dezember 56,20. — Spiritus behauptet, per März 46,50, per April 46,50, per Mai-August 45,00, per September-Dezember 41,25.

Havre, 2. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 90,00, per Mai 87,00, per September 83,25. — Behauptet.

London, 2. März, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide allgemein sehr ruhig und stetig, russischer Hafer fest. — Wetter: Frost.

Glasgow, 2. März, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 40 Sh. 3 d. nominell.

Telegraphische Depeschen.

Rom, 2. März. Die Stellung des Kabinets soll, wie verlautet, stark erschüttert sein, da sich das Defizit viel höher als der Voranschlag stellen soll.

In St. Michael bei Susa (Sizilien) sind ernste Ruhestörungen ausgebrochen und zwar aus ganz nichtigen Gründen. Die Bevölkerung griff die Karabinieri an, welche von den Waffen Gebrauch machten. Es blieben 2 Todte und 5 Verwundete auf dem Platze. 17 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die von Republikanern in einer Stärke von 5000 Exemplaren herausgegebene Brochüre „Monarchie oder Republik" ist konfiszirt worden.

Madrid, 2. März. Der Kriegsschüler, welcher einen wachthabenden Offizier erschossen hat, ist zum Tode verurtheilt worden.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 2. Februar. Der Minister Thielen hat für den 10. März Einladungen zu einem parlamentarischen Abendessen ergehen lassen. Von freisinnigen Abgeordneten hat u. A. Herr Rickert zugesagt.

Paris, 3. März. Die am Donnerstag vor der Kammer abzugebende Erklärung der Regierung, betont die bisherigen Gesetze für ausreichend zur Sicherstellung der Rechte des Staates gegenüber der Kirche. Die Entwickelung der Armee und die Rolle der Diplomatie, durch welche Frankreich Allianzen gewann, seien die besten Mittel, um Frankreich den Frieden zu sichern, welcher dem gegenwärtigen Kabinet ebenso theuer wie dem früheren sei.

London, 2. März. Die „Times" schreibt: Die europäischen Mächte werden Griechenland nicht erlauben, den Frieden zu stören. Der Handel von Athen ist vollständig unterbrochen und die Erträge der Zölle sind auf ein Viertel herabgesunken. Die Schwankungen des Agios machen alle Geschäfte gefährlich.

London, 2. März. Die „Times" meldet aus Sofia, daß viele Zankoffisten empört über den an Vulkovics verübten Mord sich nunmehr für die Regierung erklärt haben.

Nach einer dem „Standard" aus Madrid zugehenden Meldung beabsichtigt die spanische Regierung wegen des Anarchisten-Komplottes gegen die deutsche Gesandtschaft in Barcelona, alle diejenigen Ausländer, welche mit sozialistischer oder anarchistischer Propaganda in Verbindung stehen, auszuweisen.

Petersburg 2. März. Die in Kasan wüthende Typhus-Epidemie gewinnt eine sehr bedenkliche Ausdehnung. Auch die Erkrankung der Truppen nimmt bereits einen epidemischen Charakter an. Die Typhusfälle im Militär-Hospital haben eine unerhörte Höhe erreicht.

Newyork, 2. März. Berichten aus Chicago zufolge hat die bevorstehende Weltausstellung eine derartige Einwanderung von Maschinen- und Bauhandwerkern angelockt, daß die Stadt von Beschäftigungslosen bereits überfüllt ist und man sich genöthigt sieht, vor weiterer Einwanderung amtlich zu warnen.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 3. März 1892.

Zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit etwas strengerem Frost und frischen östlichen Winden; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 1. März, + 0,84 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 1. März + 3,40 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 1. März, + 1,60 Meter. — **Oder** bei Breslau, 1. März, Oberpegel + 5,03 Meter, Unterpegel + 1,32 Meter. — **Warthe** bei Posen, 1. März, + 2,68 Meter. — **Netze** bei Usch, 29. Februar, + 2,06 Meter.

Berlin, den 2. März 1892.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,60 b G	Schl.-Hlst.-Pfdb.	3½%	94,50 G
do. do.	3½%	98,75 G	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	106,40 G	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	99,00 G	Westpr. ritterschft.	3½%	95,30 b
Preuß. St.-Anl.	4%	101,10 b	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 G	Kur- u. Neumärk.	4%	102,50 b G
Berl. Stadt-Obl	3½%	96,00 G	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,60 b G
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	102,50 b G
do. do. neue	3½%	96,60 G	Posensche do.	4%	102,50 b G
Westpr. Pr.-Obl	3½%	—,—	Preußische do.	4%	102,50 b G
Berliner Pfdbr.	5%	112,80 G	Rh. u. Westf. do.	4%	103,20 G
do. do.	4½	110,90 b	Sächsische do.	4%	103,20 G
do. do.	4%	104,20 b	Schlesische do.	4%	102,70 b
do. do.	3½%	97,10 b	Schl. Holst. do.	4%	102,70 b
Kur- u. Neumärk	3½%	99,00 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	96,20 b	Bayerische Anl.	4%	106,25 G
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	84,00 b G
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	103,30 b	Hamburg. Rente	3½%	96,90 G
do.	3½%	96,30 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	96,10 B
do.	3%	84,00 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	161,25 b G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	95,0 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	141,00 b
Pommersche do.	3½%	96,40 G	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	135,25 b
do. do.	4%	102,10 b	Meininger 7 Guld.-Loose		27,60 b
Posensche do.	4%	101,70 B			
do. do.	3½%	95,60 G			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	102,10 G			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	36,50 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,60 G
Bukarest. Stadt-A.	5%	93,75 b G	do. do. amortb.	5%	97,60 B
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	35,35 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	—,—	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	3½%	88,25 G	do. do. 1880	4%	92,80 b G
Italienische Rente	5%	89,00 b	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	82,00 b	do. Goldrente	6%	103,80 b
do. do. 20 L. St.	6%	83,80 B	do. do. 1884 stpfl.	5%	101,00 b
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	94,05 b B
do. do.	6%	—,—	do. Präm.-A. 1864	5%	140,40 b
Oesterr. Gold.-R.	4%	95,20 b	do. do. 1866	5%	143,00 B
do. Papier-R.	4⅕%	81,50 b	do. Bodencr. neue	4½%	96,00 G
do. do.	5%	88,40 b B	Serb. Gold-Pfdb.	5%	86,75 b
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	81,10 b B	do. Rente	5%	80,75 b G
Oest. 250 Fl. 1854	4%	—,—	do. do. neue	5%	—,—
do. Cred. 100 1858	—	321,00 b	Ungarische Gold-Rente	4%	92,80 B
do. 1860er Loose	5%	124,10 b	Ungarische Papier-Rente	5%	88,10 B
do. 1864er Loose	—	319,00 b			
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,60 G			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	46,25 b	Dux-Bodenbach	4½	237,50 b
Frankf. Güterb.	4%	79,50 b	Gal. Carl-Lud.	4%	91,15 B
Lübeck-Buchen	4%	150,25 b	Gotthardbahn	4%	139,00 b
Mainz-Ldwigh.	4%	116,25 b	It. Mittelm.-B.	4%	92,20 b
Marb.-Mlawka	4%	56,00 b	Kursk-Kiew	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	64,70 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,60 b	Oestr. Frz.-Stb.	4%	124,60 b
Ostpr. Südbahn	4%	71,90 b	do. Nordwb.	5%	90,30 b
Saalbahn	4%	29,10 b G	do. Lit. B. Elbth.	4%	102,80 b
Stargard-Posen	4½%	102,00 G	Südöst. (Lomb.)	4%	41,60 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	97,50 b
Baltische Eis.	3%	—,—	do. Wien	4%	216,50 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	109,50 G
Marb.-Mlawka	5%	105,30 b G
Ostpreußische Südbahn	5%	108,40 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	97,80 b	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	96,50 G
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	83,50 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	85,30 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	87,50 b
do. Starg.-Pos.	4%	101,50 B	Losowo-Sewastop.	5%	—,—
Saalbahn	3½%	94,30 G	Mosco-Rjäsan	4%	87,30 G
Gal.-Carl-Ludwig.	4½%	86,00 G	do. Smolensk. g.	5%	98,40 b G
Gotthardb. 4. Ser.	4%	103,30 b B	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	83,60 b
do. conv.	5%	—,—	Rjasan-Kozlow g.	4%	85,75 b
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	81,70 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	98,30 b G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	106,10 G	Rybinsk-Bologoe	5%	86,60 b G
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,80 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	—,—
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	80,10 G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	89,10 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	83,10 G	Transkaukasisch. g.	3%	75,40 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	106,60 B	Warschau-Terespol	5%	98,50 b B
do. do. Gold-Pr.	4%	100,20 G	Warschau-Wien 2. Emission	4%	95,80 b
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	61,40 G	Wladikawkas gar.	4%	89,00 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	88,25 G
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific II.	6%	111,70 b
Brest-Grajewo	5%	63,25 G	Oregon Railway Nav.	5%	96,10 B
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	97,15 b G	Pr. B. Cr. Se 8. 9 (rz. 100)	4%	100,60 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	97,10 b G	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	101,75 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	91,90 b G	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,00 b G	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,80 G	do. do. (rz. 100)	4%	103,00 G
do. do. do.	4%	101,40 b G	do. do.	3½%	93,80 b G
do. do. conv.	4%	101,40 b G	do. do. Com. Obl.	3½%	93,80 G
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½%	92,75 b G	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,90 b G
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101,30 b G	do. do. (rz. 100)	3½%	94,50 b G
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	101,30 b B	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	—,—
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113,75 G	do. do. do.	4%	101,00 b G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	108,00 B	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4½%	—,—
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	103,50 B
			do. do. (rz. 110)	4%	100,50 G
			do. do. (rz. 100)	4%	100,05 b G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1890.				
Bkf. Spr.-Prd.-H.	—	58,10 G	Dtsch. Genossensch.	8	120,25 G
Berliner Cassenver.	8¼	133,60 G	Disc.-Command.	11	184,10 b
do. Handelsges.		136,75 b	Dresdner Bank	10	137,50 b
do. Pred.-H.		123,10 G	Nationalbank	8	112,00 b
Bresl. Disc.-Bank		92,60 G	Pomm. Hyp. conv.	6	108,75 b G
Darmstädter Bank		—,—	Pr. Centr. Bod.	10	160,30 G
Deutsche Bank	10	153,25 b B	Reichsbank	8½	146,70 b

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	118,50 b G	Hörder Bergw.	—	10,50 B
Bochum. Bgw. A.	6	47,10 b G	do. conv.	—	18,00 b G
do. Gußstfab.	—	107,00 G	do. St.-Pr.	—	39,50 b G
Bonifacius	13⅓	93,05 b G	Hugo	10	85,25 b G
Borussia Bergw.	—	7,21 b G	Kön.- u. Laurah.	—	99,80 b
Donnersmarckh.	6	76,50 G	Louise Tiefbau	—	68,00 b G
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	51,60 G	Märk.-Westf.	—	216,50 b G
Gelsenkirchener	12	139,40 b G	Oberschlesische	6	51,25 G
Harkort Bergw.	—	120,00 G	Stolberg. Zink-H.	3½	51,00 b
Hibernia	19	128,00 b	do. do. St.-Pr.	8½	114,00 G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	—,—	Danz. Oelmühle	6	119,00 B
Ahrens do.	0	58,75 G	Dessauer Gas	10	153,75 b
Böhmisches do.	14	223,00 G	Nobel Dyn. Trust	4	136,50 G
Bock do.	0	59,90 B	G.-F. Harb.-Wien	—	245,00 b G
Bolle do	6	70,00 B	Löwe u. Co.	18	228,10 G
Landré do.	8	131,00 B	Magd. Gas-Ges.	4½	89,75 B
Tivoli do.	4	116,00 B	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	—	123,50 G
Bredow. Zuckerf.	—	63,50 G	Maschinenfabrik do. (Lüders)	—	146,00 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	96,50 G	Maschinenfabrik Grusonwerke	—	139,00 b G
Chem. Fabrik Leopoldshall	—	82,00 b B	Maschinenfabrik Hallesche	35	311,00 G
Chem. Fabrik Oranienburg	7½	88,00 b G	Maschinenfabrik Hartmann	—	124,10 b G
Chem. Fabrik do. St.-Pr	7½	87,05 G	Maschinenfabrik Pomm. conv.	6	70,25 G
Chem. Fabrik Schering	19	198,50 G	Maschinenfabrik Schwartzkopff	—	258,00 b G
Chem. Fabrik Staßfurter	—	127,75 G	Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	8	109,00 b G
Chem. Fabrik Union	12	117,00 B	Nordd. Lloyd	7	92,80 b G
Brauer. Elysium	8	—,—	Wilhelmshütte	—	57,75 G
Möller u. Holberg	6	—,—	Siem. Glas-Ind.	12	142,50 B
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	6	93,75 b G
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	—	—,—
St. Ch.-F. v. Did.	30	201,75 b G	Gr. Pferdeb.-G.	12½	224,60 b G
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	68,00 b
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2½	67,50 B
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	4	80,10 b G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	10800,00 G	Germania	40	1095,00 G
Berliner Feuer.	158	2451,00 G	Magd. Feuer	206	3933,00 G
do. Ld. u. W. T.	120	1674,00 B	do. Rückv.	45	915,00 G
do. Leben	172½	—,—	Preuß. Leben	37,5	583,00 B
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Pr. Nat.-V. St.	66	1080,00 B
Concordia, L	45	1109,00 B	Providentia	45	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Turingia	240	—,—

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½. Privatdiscont 2½ G.

		Wechsel-Cours vom 2. März.
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,55 b
do. 2 Monat	2½%	168,05 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,85 b
do. 2 Monat	3½%	80,65 b
London 8 Tage	2½%	20,40 b
do. 3 Monat	2½%	20,305 b
Paris 8 Tage	3%	80,90 b G
do. 2 Monat	3%	80,75 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	172,50 b
do. 2 Monat	5½%	171,40 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,25 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	78,05 b
Petersburg 3 Wochen	6%	202,85 b
do. 3 Monat	6%	202,20 b
Warschau 8 Tage	6%	203,20 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,42 b
Souvereigns	20,38 b G	Franz. Banknoten	80,90 b G
20 Francs per Stück	16,19 b G	Oesterr. Banknoten	172,55 b
Dollar	—,—	Russ. Noten	203,35 b

Marcella Grace

von R. Mulholland.

Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

61 · Nachdruck verboten.

Es vergingen einige Minuten, während welcher sie ein Jahrhundert durchlebt zu haben glaubte. Worauf wartete er? Weshalb gab er nicht Feuer? Als sie sie sich vom ersten Schreck erholt hatte, begann sie zu überlegen. Sie blickte und lauschte gespannt und sah endlich, wie die zusammengekauerte Gestalt sich bewegte. Diese versuchte nicht aufzustehen, sondern wälzte sich am Boden, und augenblicklich war es ihr klar, daß dieser Mann ihr kein Leid zufügen konnte, sondern Jemand war, welcher dringend fremder Hilfe bedurfte. Die andere Seite des Buschwerks erreichend, sah sie, daß der Mann, sich in Schmerzen windend, auf seinem Gesichte lag, und das Gewehr, welches sie bemerkt, nicht von seiner Hand umfaßt war, sondern friedlich gegen einen dickeren Zweig lehnte.

An den verschiedenen Merkmalen, welche sie kennen gelernt, ersah sie sofort, daß dieser Mann an dem in der Gegend epidemischen Fieber erkrankt war, und eilte zu dem am Wege haltenden Wagen zurück. Der Kutscher stand noch an derselben Stelle, wo sie ihn gesehen, starrte sie jedoch bei ihrem Näherkommen mit ganz seltsamen Blicken an. In schnellen Worten theilte sie ihm mit, daß ungefähr hundert Schritte entfernt ein Mann läge, und daß sie hoffe, er würde denselben in's Hospital fahren.

„Ich bin hierher bestellt und warte auf meinen Fahrgast," antwortete er. „Ich darf mich von diesem Orte nicht entfernen."

„Es wird Sie nicht lange aufhalten bat Marcella. „Sie sind ja bald wieder zurück."

Er sah sie mit noch größerer Verwunderung an und blickte den Weg hinunter, welchen sie soeben gekommen war. Dann stand er einige Augenblicke unentschlossen, und endlich nahm er sein Pferd an den Kopf und führte es über das Moor, weil hier kein Fahrweg, sondern nur ein Fußweg vorhanden vorhanden war.

Der holprige Boden wird mir die Wagenpfedern zerbrechen, brummte der Mann vor sich hin, folgte aber willig seiner Führerin.

Als sie an den Ort kamen, wo der Kranke lag, fanden sie ihn auf dem Rücken ausgestreckt, das rothe, aufgedunsene Gesicht dem Himmel zugewendet. Der Kutscher stieß bei seinem Anblicke einen eigenthümlichen Schrei aus und erschien so bestürzt, daß Marcella fürchtete, er hege Abschen vor dem Fieberkranken und würde davon laufen.

„Ich bitte Sie um Gottes willen, seien Sie barmherzig. Der Mann wird sterben, wenn Sie noch länger zögern," sprach sie. „Er ist schon seit mehreren Stunden krank. Das Fieber ist nicht so ansteckend, wie Sie befürchten —"

Der Mann mit dem Wagen murmelte einen schweren Fluch, welcher das Gift entkräftigen sollte, und sprach dann etwas von ganz sonderbarer Fügung. Marcella stimmte dieser Ansicht im Herzen bei, aber verrieth nicht, daß sie das Gesicht erkannt hatte, und noch mehr die Hände des Mannes, für dessen Leben sie jetzt bat. Sie sah, wie er empor gehoben und auf den Wagen gelegt wurde, dann setzte sie sich neben ihn und stützte ihn, damit er nicht hinunterfalle. Der Kutscher führte das Pferd weiter, und bald hatten sie das Hospital erreicht.

Es war dies einer der schwersten Krankheitsfälle, die während der Epidemie vorgekommen. Sobald der Patient zu Bett gebracht und mit den Hilfeleistungen versehen worden, sah Marcella sich nach dem Kutscher des Wagens um. Dieser war jedoch verschwunden, und Niemand hatte gemerkt, wohin er sich gewendet. Ein zuverlässiger Bote wurde ausgeschickt, um das Gewehr zu holen, welches wahrscheinlich geladen war und das sie im Gebüsch vergessen hatten, doch es war nirgends zu finden.

Niemand kannte den Kranken, welchen „sie" von der Landstraße aufgelesen. Die Pflegerinnen Patienten und deren Freunde erklärten, daß sie diesen Mann noch niemals gesehen hatten. Nur Marcella erkannte ihn.

Als Pater Daly einige Stunden später im Hospitale erschien, um sich zu überzeugen, daß Marcella durch seine Abberufung nach den Bergen keinen Schaden erlitten, blickte er mit bedauerndem Interesse auf den Mann, welcher auch ihm unbekannt war „Wie lautet des Arztes Meinung über ihn?" fragte der Priester. „Es ist ein abgezehrter, gebrechlicher Körper, welchem der Tod gewiß scheint. Wie schade, daß er nicht vor Ausbruch der Delirien in hilfreiche Hände gefallen ist weil uns jetzt jede Möglichkeit fehlt, seine Freunde von seinem Zustande zu benachrichtigen.

Die Diagnose des Arztes war keine günstige. Marcella ging außerhalb des Hospitals mit Pater Daly auf und ab und sprach über diesen Fall, welcher sie ungemein interessirte. In ihren Augen machte sich eine ganz besondere Aufregung bemerkbar, doch Pater Daly achtete nicht darauf. Am Morgen war Marcella heiter und hoffnungsvoll gewesen, jetzt fand er sie ernst, thätig, energisch. Der alte Herr wurde jedoch keine besondere Veränderung an ihr gewahr; er ahnte nicht, daß etwas Außergewöhnliches geschehen war, daß in ihrem Leben eine Krisis eingetreten, zu deren Bewältigung sie ihrer ganzen Energie bedurfte.

Während er sprach, fragte sie sich wiederholt, ob sie es wagen dürfte, ihm von ihrer überwältigenden Entdeckung zu erzählen. Ihr Herz klopfte so stark, daß sie kaum Athem zu holen im Stande war, ihre Hände zitterten und nur durch die schnelle körperliche Bewegung konnte sie sich beherrschen, nicht zu lachen, zu schreien und zu weinen. Nein, sie wollte Pater Daly nichts sagen. Er würde sofort die Polizei holen und diese feige Seele in die andere Welt befördern, ehe sie, Marcella, Zeit hätte, auf die errettende Worte zu achten und zu warten, von welchen sie sicher hoffte, daß der Kranke sie sprechen würde. Nein, sie wollte keinem einzigen sagen, wer in jenem Hospitalbette lag, und wen die göttliche Vorsehung in ihre Hände geliefert hatte.

„Ich werde diesen Patienten selbst pflegen," sprach sie. „Es ist ein interessanter Fall. Die Aerzte sagen, daß Nichts als die größte Sorgfalt ihn retten könne. Wir sind hier Alle gute Pflegerinnen, doch mich hält man für die beste."

„Jedoch nicht während der Nacht —" begann der Priester.

„Jawohl, auch während der Nacht, bis das Schlimmste vorüber ist. Nun, Pater Daly, werde ich hier nicht sicherer sein, als an irgend einem anderen Orte? Hier wird mich gewiß Niemand erschießen. Ich weiß, daß hier augenblicklich der beste Ort für mich ist, also bitte, mein lieber Freund, lassen sie mich getrost hier."

Von diesem Entschlusse vermochte Pater Daly sie nicht abzubringen. Es war der beste und sicherste Platz, in welchem sie sich jetzt verbergen konnte, das behauptete sie, und dagegen ließ sich nichts einwenden.

Die Tage werden kürzer, die Septemberabende länger. Sobald die Nacht anbrach, sandte sie die anderen Wärterinnen zur Ruhe; selbst der Mann, welcher sich stets für dringende Gefahr bereit halten mußte, durfte sich innerhalb Gehörweite zum Schlafen niederlegen, und Marcella übernahm allein die Nachtwache. Pater Daly hatte sich bereit erklärt, die Correspondenz mit Bryan in einer Weise zu führen, daß er sich nicht beunruhigte. Marcella wagte es nicht von einem Fieberbett an ihn zu schreiben. O, was für Nachrichten würde sie ihm, ehe ein Monat, vielleicht schon ehe eine Woche vergangen, mitzutheilen haben? Sie zog den Shawl dichter um ihre Schulter und versuchte es, das Beben ihres Körpers und ihrer Seele zu beruhigen.

Nach Mitternacht öffnete der Patient seine Augen und begann zu phantasiren. Marcella kniete neben dem Bette nieder und lauschte auf jedes Wort, als ob Leben und Tod davon abhinge. Es waren nur die Aeußerungen eines bösen Gewissens, enthüllten aber Nichts, als verwirrte Bilder und Erinnerungen einer gequälten Seele. Einmal hörte sie den Namen Kilmorey mit einem Fluche äußern, doch es schlossen sich keine weiteren Enthüllungen daran. Ihre lauschenden Ohren wurden nicht durch eine einzige Bemerkung belohnt, welche sie auf Reue und Geständniß des Kranken hoffen ließen. Vor Tagesanbruch noch war sie genöthigt, den kräftigen Mann, welcher zu diesem Zwecke im Hospital weilte, zur Beaufsichtigung des Patienten herbeizurufen, den sie nicht zu besänftigen im Stande war. Inzwischen floh sie hinaus auf das Moor und rief in ihrer Ungeduld laut den Himmel an, ihr Licht und Schutz in dieser grausamen Bedrängniß zu gewähren.

(Fortsetzung folgt.)

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.), **Zürich**, versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, u. liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 12. März d. J., Vormittags 11½ Uhr, findet Paradeplatz Nr. 10, Erdgeschoß rechts, die öffentliche Versteigerung

1) der Parzelle 7, 8 und 9 im Bauviertel V, an der Karkutschstraße (Nr. 78) belegen,
2) der Parzelle 7 im Bauviertel XXIII, an der Kaiser Wilhelm- und Augustastraße belegen,

statt. Die Verkaufsbedingungen und Lagepläne liegen in unserem Geschäftszimmer aus.

Stettin, den 25. Februar 1892.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Stettin, den 29. Februar 1892.

Bekanntmachung.

Die beiden an der Brustseuche erkrankt gewesenen Offizier-Pferde, welche sich Berlinerthor Nr. 6 in Stallung befanden, sind kürzlich verendet.

Die Seuche ist auf diesem Grundstück erloschen.

Königliche Polizei-Direktion

Graf **Stolberg.**

Holzversteigerung der Königlichen Oberförsterei Rothemühl

Freitag, den 11. März 1892 früh 10 Uhr, bei **Schulz** in Alt-Rothemühl.

1. Belauf Grünhof, Jagen 89.

Eichen: 102 rm Nutzholz II. Kiefern: 11 Stück I. Kl.

2. Belauf Nettelgrund, Jagen 75.

Eichen: 3 Stück I./III., 134 Nutzholz I./II., 639 rm Scheite, 115 rm Ast und Reisig. Buchen: 6 Nutzholz II., 278 rm Scheite, 77 rm Ast und Reisig. Kiefern: 11 Stück II./IV., 27 rm Scheite, 6 rm Ast und Reisig.

3. Belauf Rothemühl, Jagen 97 und Totalität 117/23.

Eichen: 86 Nutzenden, 128 rm Nutzholz II., 739 rm Scheite, 108 Ast. Buchen und Linden: 39 rm Brennholz. Kiefern: 401 Stück Bauholz, 2 rm Nutzholz II. 156 rm Scheite.

Rechnungsabschluß der Ortskrankenkasse IV in Stettin.

I. Kassenrechnung für das Kalenderjahr 1891.

a. Einnahmen.

Baarer Kassenbestand am 1. Januar	ℳ	56,54
Zinsen von Kapitalien und sonstigen belegten Geldern, sowie Erträge von sonstigen Vermögenstheilen	"	209,56
Eintrittsgelder	"	97,24
Beiträge	"	9939,02
Summa	ℳ	10302,36

b. Ausgaben.

Für ärztliche Behandlung	ℳ	1725,67
Für Arznei und sonstige Heilmittel	"	1485,69
Krankengelder	"	2973,89
Unterstützungen an Wöchnerinnen	"	11 25
Sterbegelder	"	660,00
Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten	"	476,25
Zurückgezahlte Darlehne, Eintrittsgelder und Beiträge	"	252,97
Für Kapitalanlagen (Ankauf von Werthpapieren 2c.), Anlagen bei Sparkassen oder Banken	"	2809,56
Verwaltungsausgaben	"	977,30
Sonstige Ausgaben	"	3,00
Summa	ℳ	11375,58

c. Abschluß.

Summa der Einnahmen	ℳ	10302,36
Summa der Ausgaben	"	11375,58
Ergiebt einen Minder-Kassenbestand am 31. Dezember von	ℳ	1073,22

II. Vermögensausweis nach dem Bestande vom 31. Dezember 1891.

Das Gesammtvermögen der Kasse setzt sich wie folgt zusammen:

1. Aktiva:

der Minderbestand am 31. Dezember 1891	ℳ	1073,22
in Sparkassenbüchern	"	8359,56
Summa	ℳ	7286,34
Nach dem vorjährigen Abschlusse betrug das Gesammtvermögen	"	5606,54
Ergiebt gegen das Vorjahr an Gesammtvermögen mehr	"	1679,80

Ich will mein neu gebautes Haus, dicht am Berliner Thor, mit nur 3 Zimmerwohn. u. gutem Ueberschuß bei 12—15,000 ℳ Anzahlung verkaufen. Adr. unter H. H. 77 in der Exped. d. Zeitung.

Settin—Kopenhagen.

Postdampfer „**Titania**", Kapt. Ziemke.
Von **Stettin** jeden **Sonnabend** 1 Uhr Nachm.
Von **Kopenhagen** jeden **Mittwoch** 3 Uhr Nachm.
I. Kajüte ℳ 18, II. Kajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.

Hin- und Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania". **Rundreise-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Der Dampfer „**Excellenz v. Stephan**" nimmt vom Mittwoch, den 2. März cr., seine regelmäßigen Fahrten zwischen **Stettin** über **Greifenhagen, Gartz, Fiddichow, Nipperwiese** nach **Schwedt** auf.

Abfahrt von Stettin: Nachm. 2½ Uhr.

Vereideter Landmesser.

Ich habe mich hier niedergelassen und empfehle mich zur Anfertig. aller feldmesser. u. kulturtechnisch. Arbeiten. Prompte Erledig. zugesichert.

Stettin, im März 1892.

Zschock, vereideter Landmesser.

Ein **Lehrer,** evang., für alte und neue Sprache (auch Elementar-Gegenstände), sucht bald unter bescheidenen Ansprüchen

Hauslehrerstelle.

Adressen werden erbeten an **Dr. Z., Stettin, Turnerstr. 37, part. l.**

Zitherunterricht

ertheilt Anfängern und Vorgeschrittenen

Robert Mader, Artilleriestr. 4, 3 Tr.

Das Pädagogium Ostrau bei Filehne,

Schule mit Internat, nimmt zu Ostern Zöglinge in alle, am liebsten in untere Klassen auf, fördert sie in Gymnasial- u. Realabtheilungen bis Obersecunda u. entlässt sie mit dem Freiwilligen-Zeugniss. Prospecte gratis.

Präparandenanstalt in Jastrow.

Die Aufnahmeprüfung behufs Eintritts neuer Zöglinge in die hiesige, vom Staate subventionirte Seminar-Präparandenanstalt ist am 23. April d. J. — Die Pension beträgt pro Kopf und Monat 18—20 Mark, das Schulgeld pro 1 Quartal 18 ℳ, sodann 12 ℳ pro Quartal. Die Staatsunterstützung betrug bis 90 ℳ jährlich pro Zögling. Meldungen, resp. Anfragen zu richten an den Vorsteher **Dobberstein.**

Pensionäre finden freundliche Aufnahme und gute Pflege b. Fr Hauptmann **Mass,** Stettin, Giesebrechtstraße 15. Nähere gütige Auskunft ertheilen Herr Geheimerschulrath **Königk,** Professor **Muff** und Professor **Haupt.**

Gärtnerlehranstalt „Köstritz"

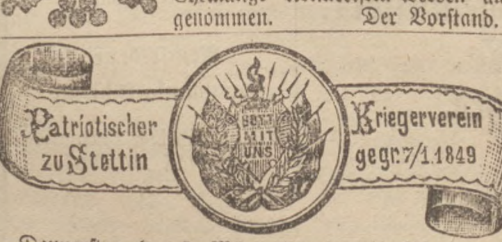
(Leipzig-Gera). **Gehülfenkursus** 1jährig. **Lehrlingskursus** 2jährig. Gründl. und zeitgemäße Fachbildung. Ostern Aufnahme. Beste Erfolge, günst. Bedingungen Näheres d. Direktor **Dr. H. Settegast.**

Gildemeister's Institut, Hannover, Hedwigstr. 13.

Renommirte Vorbereitungs-Anstalt für alle **Militär- und höheren Schul-Examina (incl. Abiturium).** Bisher bestanden sämmtliche **Primaner, Fähnrichs und Abiturienten** nach **kürzester Vorbereitung beim ersten** Versuch und meist mit „**gut**". Gleich günstige Resultate bei der Einj.-Freiw.-Prüfung! Im letzten Jahre erlangten **22** Zöglinge der Anstalt den Berechtigungsschein. Aufnahme der Schüler von **Quartareife** an. Strenge Disciplin. Anerkannt tüchtige Lehrkräfte. Pension mit gewissenhafter Beaufsichtigung. Nähere Auskunft d. d. Direktion.

Blumberg.

Verein ehem. Kam. d. Artillerie. Sonnab., d. 5. d. Mts., Abends 8 Uhr, Gr. Wollweberstr. 19, I.: **Monatsversammlung.** Ehemalige Artilleristen werden aufgenommen. Der Vorstand.



Donnerstag, den 3. März, Abends 8½ Uhr

ordentliche Generalversammlung

im **Vereinslokale** (**Kotz,** Gutenbergstr.).

1. Geschäftsbericht. 2. Entlastung der Kassen. 3. Etat. 4. Wahlen. 5. Aufnahme in die Bundessterbekasse. 6. Satzungsänderung. 7. Aufnahmen.

Die nächste Monatsversammlung findet an dem Todestage des hochseligen Kaisers Wilhelm I., Mittwoch, den 9. März, Abends 8½ Uhr statt. Vortrag des Herrn Konsistorialraths **Brandt** aus dem Leben Kaiser Wilhelms I. **Der Vorstand.**

Sally Baden's Waaren-Haus

hat in Bezug auf billige Preisstellung keine Concurrenz.

Zur Einsegnung

empfehle meine durchaus guten, reellen schwarzen Cachemirs und gemusterte Kleiderstoffe in überraschender Auswahl zu noch **nie** dagewesenen billigen Preisen.

Auf einen Posten doppeltbreite, reinwollene, gemusterte Kleiderstoffe in allen Farben, das Meter 1,20 Mk., mache ganz besonders aufmerksam

Sally Baden,

im Eckladen des Herrn J. P. Degner (Langebrückstraße).

Strohhut-Fabrik

von

J. A. Faller, Roßmarktstr. 1—2.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren nach den neuesten Formen nehmen entgegen bei sauberster und billigster Ausführung.

Rosen

Hochstämme — Halbstämme, sowie Niedere in

Ia Qualität.

Catalog gratis und franco.

Freiherrlich **von Palm**'sche Gärtnerei, **Hohenkreuz** bei Eßlingen a. N.

Einem hochgeehrten Publikum Stettins und Umgegend, insbesondere meiner werthen Kundschaft sowie Bekannten mache ich hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich seit dem 3. Dezember 1891 aus der Firma

Lindemann & Ringling

ausgeschieden bin und führe ich seit heute unter der Firma

Albert Ringling

Paradeplatz 23, II

ein Confections-Geschäft feiner Herren-Moden.

Durch langjährige Thätigkeit als erster Zuschneider **in einem der größten Geschäfte Berlins** habe ich mir alle nur denkbaren Kenntnisse der Branche erworben, und bin dadurch im Stande, jedem Anspruch gerecht zu werden, und fertige ich nach Maaß jede Pièce auf das Sauberste.

Indem ich mich bestens empfohlen halte, bitte ich höflichst um geneigten Zuspruch.

Mit Hochachtung

Albert Ringling.

Postschule Finsterwalde.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß die **Postschule des Herrn von Münch** zu Ostern d. J. von **Liebenwerda** nach **Finsterwalde** verlegt wird.

Finsterwalde, den 19. Januar 1892.

Der Magistrat. Klix.

Im Anschluß an obige Bekanntmachung zeige ich hierdurch an, daß ich den **nächsten** Cursus meiner **Postschule** am **Montag,** den 25. April cr., zu **Finsterwalde** N./L. eröffne. Nach wie vor bereite ich junge Leute nach bewährter Methode zur Postgehilfen-Prüfung vor. **Anleitung zur Telegraphie.** Gute Pension im Institut. Schulgeld einschließlich voller Pension wie bisher ½jährlich 210 Mark. Auf Verlangen Prospekt und nähere Auskunft. Anfragen bis **April** erbitt hierher **Liebenwerda.**

Bernhard von Münch, Direktor.

VI. Vortrag zum Besten der Stettiner-Stadtmission

in der **Aula** des **Marienstifts-Gymnasiums**

Donnerstag, den 3. März, Abends 7 Uhr.

Herr Konsistorialrath **Gutschmidt:** „König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen als Christ, als Mensch und Politiker."

Einlaßkarten zu 1 ℳ und Schülerbillets zu 0,50 ℳ sind an der Kasse zu haben.

Tapezierer-u. Decorateur-Innung, Stettin.

Außerordentl. Versammlung am Donnerstag, den 3. März cr., Abends 8 Uhr, im Restaurant **Hüllner,** Rosengarten 62.

Der Vorstand.

Zitherverein „Edelweiß"

(Dirig. **Rob. Mader**).

Freitag, den 4. März cr., Abends 8½ Uhr, im Saale der „**Philharmonie**", Pölitzerstraße:

Konzert.

Nachdem: **Kränzchen.**

Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Verein.

Heute, Donnerstag, Abends 8 Uhr, **gr. Ritterstr. 7, I:**

Vortrag des Herrn Direktor Dr. Sievert.

Fremde können Theil nehmen.

Der Vorstand.

Direkt bezogenen

Süßen Oberungarwein vom Original-Faß, a Lit. 2 Mk.,

Rothwein von den Weingüter-Besitzern **Lynch Freres**-Bordeaux von 1,00 ℳ an die Flasche,

Portwein von 1,50 ℳ an

empfiehlt **Carl Ostwald,** Neuermarkt 9, Langebrückstr. 3.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt für die hiesigen Abonnenten die heutige Nummer des **Stettiner-Vermiethungs-Anzeigers** bei.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Carl Winter [Magdeburg-Buckau]. Eine Tochter: Herrn Major Birnbaum [Posen].

Gestorben: Herr Friedrich Mandell [Noggow]. Frau Emilie Kuck [Stargard]. Herr Karl Gielow [Stolp]. Frau Ida Yström [Wolgast]. Herr Michaelis Asch [Stettin].

Webers Postschule, Stettin.

Institut ersten Ranges; größte Postfachschule Nordost-Deutschlands. Osteranmeldungen bald erb. Prosp. frei. Director Weber, Postsecr. a. D., Deutschestr 12.

Ackerverpachtung.

Zur Neuverpachtung des Möhringer Kirchenackers haben wir einen Licitationstermin auf **Dienstag, den 15. d. Mts, Vormittags 10 Uhr,** im Hause des Ortsvorstehers Herrn **Klempnow** angesetzt. Dort sind auch die Licitationsbedingungen einzusehen.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Forstpflanzen!

Eichen 1 bis 2 Meter hoch, Weißbuchen zu Hecken, Eschen 0,60 bis 2 Meter hoch, Birken 1,5 bis 3,5 Meter hoch (verschult), Rotherlen, Weißerlen, 500,000 Stück 1jähr. Kiefern à 1000 Stück 1 ℳ, über 5000 Stück entsprechend billiger, 2jähr. verschulte Kiefern, 3- und 4jähr. Rothtannen sowie Lärchen giebt ab

Pützerlin bei **Priemhausen.**

Die städt. Forstverwaltung.

Mein in **Wolgast, Markt 2** und Wilhelmstr.-Ecke, belegenes **Wohnhaus,** worin seit mehr als 50 Jahren Hutmacherei betrieben, und worin außer den hierzu erforderlichen Räumlichkeiten sich noch ein großer Eckladen und drei geräumige Wohnungen, auch große Keller sich befinden, bin ich Willens, vorgerückten Alters wegen, zu verkaufen, und wollen Käufer mit mir direkt unterhandeln.

Wolgast. **C. F. Lange.**

In einer Kreisstadt Pommerns ist eine im besten Betriebe befindliche

Färberei nebst Ladengeschäft

sehr preiswerth zu verkaufen oder zu verpachten.

Offerten unter **M. B. N. 3009** an die Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

!!Was soll unser Sohn werden!!

von Director **Dr. Hans Settegast.**

Man verlange die für Eltern, deren Söhne einen Lebensberuf **in freier Natur** erwählen sollen, wichtige Schrift v. der Verlagsdruckerei **Seifert, Köstritz-Gera,** gegen Einsendung von 50 ₰.

100 Petroleumfässer

habe franko Stettin abzugeben.

Louis Bernstein, Bandsburg.

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A

Preisliste gratis und franko.

Gummi-Artikel

aller Art, hochfeine Specialitäten. Preislisten gratis und franko. A. H. Theising in Dresden.

Landbutter

kauft gegen sofortige Kasse zu höchsten Preisen

Ad. Lehmann, Berlin S., Prinzenstraße 12.

Eine prächtige schwarze **Ulmer Dogge,** groß. Hund, ist billig zu verkaufen

Pölitzerstr. 78.



Junge Mopshunde,

6 Wochen alt, sind zu verkaufen

Grüne Schanze 15 Kellerrestaurant.

Pr. amerik. Speck,

zart geräuchert, vorzüglich im Geschmack, empfiehlt à **Pfund 0.60 Mk.,**

bei Entnahme von 10 Pfund billiger

Wilhelm Lockstädt, Lastadie, Wallstr. 26–27.



Aluminium-Schlüssel

sind auffallend leicht, bleiben stets silberweiß und sind so widerstandsfähig wie eiserne Schlüssel. In verschiedenen Größen vorräthig bei

A. Schwartz,
Gr. Domstr. 23.

G. Stresemann,

Nachf. **Franz Hampe,** Juwelier u. Goldarbeiter.

empfiehlt sein Lager in:

Gold-, Silber- u. Alfenide-Bestecke, Trauringe in Gold von 3–30 Mk.

Atelier für Neuarbeit und Reparaturen.

Spezialität: Schützenorden, Fahnennägel, Vereinsabzeichen.

Stettin, Beutlerstraße 1.

Neu! Accord-Zither (D. R.-P. Nr. 29 930) **best.** und **bill.** Zither der Welt mit patentirter Stimmvorrichtung, 6 Manualen 2c., thatsächlich ohne jede Notenkenntniß in 1 Stunde erlernbar. Illustrirter Prospekt gratis und franko. **O. C. F. Miether,** Musikwerke, **Hannover.**

Gummi-Waaren-

Fabrik André Molinari, **Paris.**

Ausführl. illustr. Preisl. vers. gegen 20 Pf

F. Krägninr. Magdeburg.

R. Grassmann's

Papierhandlung,

Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von

Schreibebüchern

in allen Liniaturen, wie einfache Linien in verschiedenen Weiten, Doppellinien für Deutsch und Latein (mit und ohne Richtungslinien), Griechisch, Notanden, Rechenbücher u. s. w.

Schreibebücher auf schönem, starken weißen Schreibpapier, 4 Bogen stark, à **8** ₰, per Dutzend 80 ₰.

Oktavbücher mit und ohne Linien, 2 Bg. stark, à 5 ₰, 10 Bogen stark à **25** ₰, 20 Bogen stark à **50** ₰.

Schreibebücher auf starkem extrafeinen Velinpapier $3^1/_2$–4 Bogen stark, à 10 ₰, per Dutzend 1 ℳ, 10 Bogen stark à 25 ₰, 20 Bogen stark à 50 ₰.

Ordnungsbücher à 10 ₰.

Aufgabebücher (Oktav) à 5 ₰ und 10 ₰

Notenbücher à 10 ₰, größere 25 ₰.

Zeichnenbücher à 10, 15, 20, 25 u. 50 ₰, extra große à 1 ℳ.

17. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 17. Mai 1892.

Hauptgewinne:

1 eleg. Jagdwagen m. 4 Pferden.	1 eleg. Halbwagen mit 1 Pferd.
1 eleg. Kutschir-Phaëton mit 4 Pferden.	1 eleg. Herrenphaëton m. 1 Pferd.
1 Landauer mit 2 Pferden.	1 eleg. Americain mit 1 Pferd.
1 eleg. Halbwagen mit 2 Pferden.	1 eleg. Dogcart mit 1 Pferd.
1 eleg. Brougham mit 1 Pferd.	1 eleg. Parkwagen mit 1 Pferd.

Im Ganzen **10** Equipagen und **150** Reit- und Wagenpferde im Gesammtwerthe von **150600 Mark,** außerdem werthvolle Reitsättel, Zaumzeuge, Jagd- und Scheibengewehre, Ledersachen, Reise- und Jagd-Utensilien, goldene und silberne Drei-Kaiser-Medaillen u. a. m.

Loose à 1 Mark sind in den **Expeditionen** dieses Blattes, **Kohlmarkt** 10 und **Kirchplatz** 3, zu haben.

Neu! Wickelkommoden Neu!

für den, der da kommen soll,

stehen zu Jedermanns Ansicht und Kauf bereit

Pölitzerstr. 1, H. Solbrig, Tischlermeister.

No. 4711 Eau de Cologne, $^1/_1$ Fl. 1,50 Mk., $^1/_2$ Fl. 75 Pf., in Kisten mit 6 $^1/_1$ Fl. 7,50 Mk., in Kisten mit 3 $^1/_1$ Fl. 4 Mk., bei **Theodor Pée,** Breitestraße 60 u. Grabow, Langestraße 1.



No. 4711 Eau de Cologne, $^1/_1$ Fl. 1,50 Mk., $^1/_2$ Fl. 75 Pf., in Kisten mit 6 $^1/_1$ Fl. 7,50 Mk., in Kisten mit 3 $^1/_1$ Fl. 4 Mk., bei **Theodor Pée,** Breitestraße 60 u. Grabow, Langestraße 1.

Nächste günstigste Ziehung 15.–17. März.

Grosse Rheingauer + Lotterie.

1 Mk. das Loos. **11 Loose 10 Mk.**

4031 Gewinne i. W. von 105000 Mark.

Haupttreffer: 15000 (12000 **Mark** baar), **5000, 3000,** 3mal 1000 **Mk**

Original-Loose zu beziehen von **F. de Fallois,** Hoflieferant, **Wiesbaden.** (Reichsbank-Giro-Conto.)

Loose, so lange Vorrath, in **Stettin** zu haben in **allen Lotteriegeschäften.**

Für Liste und Rückporto sind 30 Pfg. beizufügen.

Kurort Salzbrunn, Schlesien.

Bahnstation, **407 Mtr. Seehöhe, mildes Gebirgsklima. Saison vom 1. Mai** bis Ende **September. Alkalische Quellen ersten Ranges.** Berühmte **Molkenanstalt. Nationelle Milchsterilisirungs- und Desinfections-Einrichtungen. Badeanstalten. Massage. Großartige Anlagen. Wohnungen** zu allen Preisen. **Heilbewährt** bei **Erkrankungen der Athmungsorgane** und des **Magens,** bei **Scrophulose, Nieren-** und **Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden** und **Diabetes;** besonders auch angezeigt für **Blutarme** und **Reconvalescenten. Versendung der seit 1601 medicinisch bekannten Hauptquelle**

Oberbrunnen

durch die Herren **Furbach & Strieboll.** Alles Nähere, Nachweis von Wohnungen 2c. durch die

Fürstliche Brunnen-Inspection.

Siehe Europäische Wanderbilder Nr. 158/9.

Für Gartenliebhaber!

Unsere **Preisverzeichnisse pro 1892** über

Pflanzen und Samen jeglicher Art

sind soeben erschienen und werden auf gefl. Anfragen sofort **gratis** zugesandt.

Großer Burstah 10. **Peter Smith & Co., Hamburg.** Baumschulen in Bergedorf.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen.

Garantirt Eingeschossene

Reelle Bedienung. — Feste Preise.

Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. — *Teschin-Gewehre* ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. — *Doppeljagdkarabiner* 30 Mk., einläuf. Jagdkarabiner 20 Mk. — *Westentaschenteschins* 4 Mk. *Pürsch-* u. *Scheibenbüchsen* von 30 Mk. an. — *Centralfeuer-Doppelflinten* prima Qual. von 35 Mk. an. — *Patentluftgewehre* ohne Geräusch 25 Mk. — *Jagdtaschen* prima Leder 6 Mk. — 100 *Central-Hülsen* 1,70 Mk.

Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. Preislisten gratis u. franko. — Umtausch kostenlos. Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken. Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.

Georg Knaak, *Deutsche Waffenfabrik.* Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine. **Berlin S. W. 12,** Friedrichstrasse 212.

Echt Nürnb. Bier, Freih. v. Tucher Br.	20	Fl.	Rm.	3,
Echt Dortm. Union-Brauerei Dortmund	20	„	„	3,
ff. dunkles Export-Bier	30	„	„	3,
Stettines Tafelbier, Bergschloss	35	„	„	3,
Kronenbräu Elysium	30	„	„	3,
Echt Grätzer Bier Baenisch	30	„	„	3,
Echt engl. Porter Barcley Perkins & Co.	11	„	„	3,
Selter- und Sodawasser	50	„	„	3,

frei Haus, Patentverschlussfl., ohne Pfand.

Paul Bachhusen, Breitestr. 59,

Mineralwasserfabrik und Bierhandlung.

Polstermaterial,

Krollhaare, Bindfaden, Gurte und Polsternägel empfiehlt äußerst billig

Fr. Marquardt, Louisenstr. 22.

Bosnier Pflaumen,

süße vorjährige Waare, offerire à Pfd. 0,10 ℳ, Händler billiger.

Wilhelm Lockstädt, Lastadie, Wallstr. 26–27.

Ein Mädchen, 32 Jahre alt, w. $4^1/_2$ J. einen kl. Haushalt geführt hat, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau. Familienanschluß erwünscht. Offerten unter **C. S. 32** in der Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Einen Wirthschafts-Eleven

sucht zum 1. April d. J.

Dom. **Wangeritz** bei Schönhagen i. Pomm.

Ein Lehrling

für meine **Brod-, Semmel-** und **Fein-Bäckerei** verl.

H. Michaelis, Klosterhof 17.

Ein junger Mann, 25 Jahre alt, militärfrei, welcher 7 Jahre in Detailgeschäften konditionirte und seit 2 Jahren in einer Gladbacher Herren-Garderoben-Fabrik thätig ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per sofort oder 1. April Stelle in einer Herren-Garderoben-Fabrik.

Offerten unter **X. 1000** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 17jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 30 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa Christina** bei **Säckingen,** Baden".

Geschlechtskrankheiten, Rheumatismus (Specialität) 2c. **heilt schnell** und **gründl. u. glänz. bewährt.** Methode **R. Ulrich, Paradeplatz** 14, 1 Tr. (9–11, 4–7.) Ausw. briefl.

Geld zur Hypothek und jeden Zweck **D. C.** lagernd **Berlin I.**

Stettiner Stadttheater.

Donnerstag:

2. und vorletztes Gastspiel des Hofschauspielers Herrn **August Junkermann:**

Ein Fritz Reuter-Abend.

Anthologie aus Fritz Reuters Werken in 4 Abtheilungen.

1. Abtheilung: Recitationen.
2. Abtheilung: Hanne Nütes Abschied.
3. Abtheilung: Du drögst de Pann weg.
4. Abtheilung; Jochen Päsel wat büst du vorn Esel.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**

Donnerstag, den 3. März 1892:

Benefiz Karl Köchy:

Der Goldfuchs.

Gesangsposse in 4 Akten von Jacobson und Ely.

Kranich .... Dir. E. Schirmer.
Oscar .... Karl Köchy.



Centralhallen.

Ganz neues Programm.

Anfang 8 Uhr.

Großartige Leistungen der

Geschw. Harvey u. H. Francois.

Familienbillets sind zu allen Plätzen nur im Bureau zu haben.

Telegramm

Nur noch kurze Zeit geöffnet!

Eppmann's Panoptikum.

Neu angekommen: Die Mädchenmörder, Schneider'schen Eheleute aus Wien, sowie die 18jährige Mörderin Augusta Machus, lebensgroß.

336 Abtheilungen.

Eintritt 50 Pf., Kinder 25 Pf. Vereinsbillets gültig

Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag: Zum 4. Male:

Novität **Novität!**

Pascha Rataschingderatata.

Große Ausstattungs-Operette von E. Linderer.

Neue Kostüme. Neue Beleuchtung. Neue Dekorationen.

In Berlin über 200 Mal mit kolossalem Beifall aufgeführt.

Auftreten der neu engagirten Spezialitäten.

Nach der Vorstellung: **Extra-Kränzchen.**

Näheres die Plakate an den Säulen.

C. L. Geletneky,

Roßmarktstraße 18,

empfiehlt in nur besten Qualitäten zu äußerst billigen Preisen:

Bunte Nachtjacken für Kinder per Stück von 40 Pf. an, für Damen per Stück v. Mk. 1,25 an.

Nachtröckchen in 3 verschiedenen Größen und in eigener, sauberer Arbeit aus weißen Piqué's und bunten Parchenden per Stück Mk. 0,75, 1,00 u. 1,25.

Weiße Nachtjacken von gerauhtem gutem Piqué vollkommen groß per Stück Mk. 1,30.

Schürzen für Damen und Kinder in größter Auswahl.

Handschuhe mit Lederspitzen für Damen in allen Farben.

Cravatten in den neuesten Seidenstoffen und den elegantesten Facons zu auffallend billigen Preisen und in kolossal großer Auswahl.

84 cm breite Elsasser Hemdentuche

Marke	C 9	per Mtr.	33 Pfg.	in kleinen Stücken	von	20 Mtr.	Mk.	6,00,
„	L 11	„ „	38	„ „ „	„	20 „	„	7,00,
„	G 13	„ „	43	„ „ „	„	20 „	„	8,00,
„	E 15	„ „	45	„ „ „	„	20 „	„	8,40,
„	L 17	„ „	47	„ „ „	„	20 „	„	9,00,
„	E 19	„ „	50	„ „ „	„	20 „	„	9,60,
„	T 21	„ „	55	„ „ „	„	20 „	„	10,40.

Oberhemden nach Maaß unter Garantie für tadellosen Sitz; dieselben vom Lager von ℳ 2.75 an.

Gerauhte Piqués und Dammassés

in neuen hübschen Streublümchen und Fantasie-Mustern per Meter 50 Pf., 55 Pf., 60 Pf., 75 Pf., 90 Pf., Mk 1,00, 1,20.

Fertige Betteinschüttungen sauber genäht, ohne Berechnung eines Nählohnes.

Fertige Bettbezüge in bunt karrirt Baumwolle und Halbleinen, in weiß Elsasser Renforcé und Damasses.

Fertig genähte Strohsäcke in grau, grau und roth gestreift von Mark 1,00 an.

Fertige Laken ohne Mittelnaht, das Säumen gratis.

Eigene Handarbeit in gehakten und gestrickten Unterröcken, Kleidchen, Jäckchen und Schuhchen.

Corsets, per Stück von 1 Mark an. Spezialitäten: **Whalonia-Corset** per Stück 5,50. **Mikado-Corset** per Stück 6,25.

Zur Einsegnung

empfehle ich als ganz besonders preiswerth:

Weiße Unterröcke und Beinkleider von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Schwarze Cachemire in glatt und gemustert, **Pluche, Sammet** und **Atlasse.**

Neuheiten in Perl- und Soutache-Besätzen.

Taillentücher und Echarpes in reichhaltigster Auswahl

Regenschirme für Damen und Herren in Zanella per Stück von Mk. 1,25 an, in Gloria per Stück von Mk. 3,00 an. **Reinseidene Hammonia-Schirme** bei zweijähriger Garantie per Stück 16 Mark.

Neu! Patent-Rockstoß in allen Farben. Neu!

Sämmtliche Zuthaten zur Herren- und Damenschneiderei.